Nr. 171 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Donnerstag, den 28. Juli 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 31. 7. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Rosting – Nachfolger Gravinas

Wechsel im Danziger Völkerbundskommissariat — Abschluß der Untersuchungen des Völkerbundsausschusses in Danzig

Warschau. Am kommenden Donnerstag trifft in Warschau der Direktor des Büros des Verwaltungsausschusses im Völkerbunde, der Däne Rosting, zu einem „Privatbesuch" ein. In polnischen Regierungskreisen wird Rosting mit vollster Bestimmtheit als Nachfolger des Danziger Völkerbundskommissars, des Grafen Gravina, genannt. Graf Gravina dürfte demnach, wie es heißt, schon in allernächster Zeit seinen Posten verlassen. Rosting wird sich von Warschau aus nach Danzig begeben. Dieser Wechsel der Dinge erfüllt Polen natürlich mit größter Genugtuung.

Der Völkerbundsausschuß verläßt Danzig

Danzig. Der vom Völkerbund eingesetzte Ausschuß von Sachverständigen zur Prüfung der Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen hat seine Arbeiten abgeschlossen. Seine auswärtigen Mitglieder verlassen nunmehr Danzig und sollen am 28. August in Genf wieder zusammentreten, um den Bericht an den Völkerbundsrat fertigzustellen.

Danziger Eisenbahndirektion nach Thorn verlegt

Warschau. Das Kabinett hat endgültig die Verlegung der Danziger Eisenbahndirektion nach Thorn beschlossen. Damit sind die Gesuche von Gdingen abgelehnt worden. Es verbleibt auch bei der Verlegung einer Reihe von Abteilungen nach Bromberg. Für die Verwaltung der Danziger Eisenbahnen wird in Danzig ein besonderes Eisenbahnamt errichtet. Die Bestimmungen darüber wird schon in nächster Zeit das polnische Verkehrsministerium erlassen. Vermutlich wird das Eisenbahnamt Danzig der Eisenbahndirektion Thorn unterstellt werden. Ob bestimmungsgemäß im Eisenbahnamt Danzig nur Danziger Staatsangehörige beschäftigt werden, muß sich noch ergeben.



Senator Borah bekennt sich zur Schuldenrevision

Senator Borah, der bekannte amerikanische Politiker, bisher der eifrigste Gegner jeder Kriegsschulden-Revision und jeder Beteiligung Amerikas an europäischen Angelegenheiten, hat sich jetzt für eine sofortige Weltkonferenz und für Verhandlungen über eine Streichung aller politischen Kriegsschulden eingesetzt.

Der Aufmarsch

Der letzte Aufwand an agitatorischen Mitteln wird benutzt, um die Wähler für die eigenen Parteiziele zu gewinnen, wenn auch der Höhepunkt des Wahlkampfes bereits überschritten ist und jetzt nur noch eine Abwehrstellung bezogen wird. Die Augen der ganzen Welt sind auf diese letzten Wahlreden und auf die Entscheidung, die am 31. Juli fallen soll, gerichtet, denn es wird sich zeigen, ob Mitteleuropa die letzte Feste der Demokratie verliert und eine Militärdiktatur erhält, wie sie vom Balkan her, im Anzug ist. Noch scheint es, als wenn tatsächlich die Diktatur obsiegen würde, wenn man den deutschen Wahlkampf lediglich vom Gesichtspunkt der „nationalen Presse" beurteilt. Dann sind die Republikaner einfach verschwunden und die Nationalbolschewisten beherrschen das Feld, so will man es wenigstens der Welt vormachen und den „Revanchegeist" leuchten lassen, daß alles anders wird, wenn erst Hitler die Macht erlangt. So wenigstens steht es in der nationalen Presse, und was etwas Gegenteiliges zu berichten bemüht ist, das wird einfach verboten. So will man es im Reich der Dichter und Denker.

Aufhebung des Ausnahmezustandes

Berlin. Die Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des Ausnahmezustandes wurde Dienstag mittag veröffentlicht. Sie enthält nur zwei Paragraphen: 1. daß die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli über die Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes über Berlin und die Mark Brandenburg aufgehoben wird; 2. daß die erlassenen Verbote von periodischen Druckschriften in Kraft bleiben. Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung, also Dienstag mittag, in Kraft.

Gegen 27 Parteien, bei deren Aussiebung nur noch 21 übrig blieben — in den einzelnen Wahlbezirken ist die Zahl der Listeneinreichung sogar auf 30 gestiegen — bewerben sich um etwa 40 Millionen Wähler, die insgesamt gegen 580 Mandate schaffen sollen, doch rechnet man damit, daß höchstens 540 Kandidaten durchs Ziel gehen werden, daß die Reihen der Wahlkämpfe die Wähler derartig abgemüht haben, daß statt der 83 Prozent Wahlbeteiligung mit höchstens 70 bis 75 Prozent am 31. Juli erreicht wird. Eigentlich spielt sich der Wahlkampf zwischen drei bezw. 4 Parteien ab, während die anderen nur durch ihr historisches Dasein noch in Erscheinung treten. Ohne Zweifel schlägt Hitler die lauteste Trommel und es gibt politische Propheten, die noch immer der Ansicht sind, daß er seine Mandate um mindestens 100 Prozent erhöhen wird, dies auf Kosten der Deutschnationalen Hugenbergs, der sich gegen den Sozialismus jeglicher Art wendet und sich immer noch im Traume wiegt, daß Hitler seiner zu einer kommenden Rechtsregierung bedarf. Dafür wird Hugenberg innerhalb der nationalsozialistischen Wahlreden als sterbender Politiker bezeichnet und ihm deutlich zu verstehen gegeben, daß wenn schon Hitler die Macht ergreifen soll, er diese Macht für sich fordert und von einer Koalition mit irgend einer Partei keine Rede sein kann. Es ist bemerkenswert, daß gerade in den letzten Tagen, innerhalb der nationalsozialistischen Partei offen zugegeben wird, daß man die Machtergreifung doch noch einmal verschieben muß, daß Hitler für seine Partei nur noch mit 35 Prozent aller Wähler rechnet, also die alleinige Machtergreifung nicht mehr in Frage kommt. Der Trommler ins Dritte Reich gibt also selbst zu, daß die Demagogie und die Beihilfe der nationalen Kreise in diesem Ringen um die alleinige Macht versagt haben. Es gibt auch optimistische Beurteiler, die bereits ankündigen, daß Hitler nicht einmal die Stimmen der Preußenwahlen erreichen wird, und daß die Bewegung anfängt, eine rückläufige zu werden. Nun, wir werden abwarten, welche politische Vorhersagen recht behalten.

Die aktivste Bewegung gegenüber dem Nationalbolschewismus entwickelt die „Eiserne Front", deren Chancen sich in den letzten Wochen entschieden verbessert haben, und man rechnet damit, daß sie auch im Reichstag ihre Position verbessern wird. Berücksichtigt man die Tatsache, daß die „Eiserne Front" fast allein den ganzen Wahlkampf gegen

Untergang der „Niobe"

65 Matrosen ertrunken — Ein schwerer Schlag für die Reichsmarine

Kiel. Die deutsche Reichsmarine ist am Dienstag von einer schweren Katastrophe betroffen worden. Das Schulschiff „Niobe" ist in einer Gewitterbö am Fehmarn-Feuerschiff gekentert. Trotz sofort einsetzender Rettungsarbeiten konnten von den 105 Mann an Bord und im Schiff befindlichen Besatzung und Kadetten nur 40 gerettet werden. Es muß befürchtet werden, daß die übrigen bisher als vermißt Gemeldeten ertrunken sind. Die Geretteten sind von dem Kreuzer „Köln", der sich an der Rettungsaktion beteiligte, nach Kiel gebracht worden.

*

Kiel. Die Ostseestation Kiel teilt mit: Segelschiff „Niobe" passierte um 14 Uhr am 26. Juli Fehmarn-Belt-Feuerschiff mit südöstlichem Kurs in einem Abstand von einer halben Seemeile, Windstärke 2—3. Da im Süden über Fehmarn Gewitterwolken hochzogen, ließ der Kommandant die Obersegel mit einer Wache bergen, während die andere Wache unter Deck Unterricht machte. Nach dem Bergen der Obersegel setzte plötzlich um etwa 14,25 Uhr eine an Stärke mehr und mehr zunehmende Bö ein, in der sich das Schiff hart über und in der kürzesten Zeit ganz auf die Seite legte und in wenigen Minuten sank. Bei dem plötzlich so stark überliegenden Schiffe war es für die unter Deck befindlichen Teile der Besatzung nicht mehr möglich, an Deck zu kommen. Sie müssen mit dem Schiff in die Tiefe gegangen sein. Die Unfallstelle liegt eine Seemeile östlich vom Feuerschiff Fehmarn-Belt. Der Unfall wurde zum Glück vom Feuerschiff und von dem gerade passierenden deutschen Dampfer „Theresia Ruß"-Hamburg beobachtet. Von beiden Stellen wurde in vorbildlicher Weise das Rettungswerk durchgeführt.

Kreuzer „Köln" und Minensuchboote bewachen und beobachten die Unfallstelle und die umliegenden Gewässer.

20000 Weber im Baumwollbezirk in Streik getreten

London. In dem Baumwollbezirk von Burnley sind infolge der Lohnkündigungen von insgesamt 25 000 Baumwollwebern 20 000 in den Streik getreten. Die Streikenden fordern Beibehaltung der alten Löhne, während die Arbeitgeber Lohnkürzungen bis zu 12½ v. H. durchführen wollen. Verschiedentlich kam es zu schweren Ausschreitungen der Streikenden, die große Kundgebungen veranstalteten.

Nationalsozialistische Ueberfälle

Politischer Zusammenstoß in Köln. — Ein Todesopfer.

Köln. Nach einer Mitteilung der Polizei entstand am Dienstag, früh gegen 1 Uhr, auf dem Neumarkt zwischen uniformierten SA-Leuten und politisch Andersdenkenden nach kurzem Wortwechsel eine Schlägerei, bei der laut Polizeibericht ein Nationalsozialist auf seine Gegner schoß. Ein angeblich parteiloser Arbeiter wurde durch einen Nackenschuß schwer verletzt und starb kurze Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Drei Nationalsozialisten wurden festgenommen. Man fand bei ihnen eine mit vier scharfen Patronen geladene Pistole, einen Gummiknüppel und ein Pistolenmagazin mit zwei Schuß.

*

Hamburg. Wie aus Friedrichskoog gemeldet wird, hat die SPD für Montag abend eine öffentliche Wahlversammlung einberufen, die jedoch, wie von der Polizei mitgeteilt wird, kurz nach ihrem Beginn von nationalsozialistischer Seite gesprengt und sodann im Einvernehmen mit der Versammlungsleitung aufgelöst wurde. Eine Stunde später kam es am Hafen zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Hierbei wurde der 17jährige Fischergehilfe Hermann Jäger getötet und drei weitere Fischergehilfen schwer verletzt. Der Tote und die Verletzten gehörten keiner Partei an.

Haussuchungen bei Breslauer Kommunisten

Breslau. Auf Grund von Mitteilungen, daß bei Führern der Breslauer KPD Waffen, Munition und verbotene Druckschriften verborgen gehalten würden, nahmen etwa 50 Kriminal- und Schutzpolizeibeamte in den Mittagsstunden des Dienstag Haussuchungen bei einer Anzahl von Funktionären der kommunistischen Partei vor. Es wurden verschiedene Waffen, Gewehr- und Pistolenmunition sowie verbotene Druckschriften und Veröffentlichungen des Rot-Front-Kämpferbundes gefunden.

Hitler bestreitet und zählt die ungeheuren Opfer, die in den letzten zwei Wochen gebracht wurden, so muß man bekennen, daß der alte Kampfgeist, aus den heroischen Tagen des Sozialistengesetzes wieder erwacht ist, daß die Sozialdemokratie ihre frühere Position wiedererlangt hat und nach wie vor, die führende Partei des deutschen Volkes bleibt. In diesem Kampfe wird sie einzig von der Zentrumspartei unterstützt und man muß sagen, daß der ehemalige Reichskanzler Brüning es ist, der, obgleich konservativ eingestellt, den Hort der Demokratie bildet und verteidigt, daß überhaupt das Zentrum unter dem Druck der Zentrumsarbeiter zur Verteidigerin der Republik wird, wenn es auch dort nicht an Kräften fehlt, die lieber den Abmarsch nach rechts zu den Nationalsozialisten sehen möchten und man muß sagen, daß es gewiß auch Strömungen gibt, die da andeuten, daß das Zentum nach den Wahlen die Nationalsozialisten, wenigstens ihren „verantwortungsbewußten" Teil an die Regierung bringen wollen. Ob dies nach den maßlosen Verleumdungen des Zentrums durch die Hitlerbanden noch möglich ist, wollen wir hier nicht untersuchen, uns scheint dies unmöglich.

Den Kommunisten kommt in diesem Wahlkampf keine wesentliche Bedeutung zu, sie erlangen sie lediglich als Hilfstruppe Hitlers, indem sie durch ihre maßlosen Provokationen jene Zusammenstöße mit herbeiführen, die der Reaktion erst die Möglichkeit geben, sich gegen den „Mißbrauch" der Demokratie auszutoben. Obgleich man ihnen gegen 60 bis 65 Mandate im Reichstag in Aussicht stellt, will man von „unterrichteter" Seite wissen, daß die kommunistische Partei als solche, nach den Wahlen, aufgelöst werden soll, daß die, von ihr erreichten, Reichstagsabgeordneten vertrieben werden und daß ihre Schlüsselstellung als Partei überhaupt so verloren gehen soll, man will dadurch die Sozialdemokratie und das Zentrum isolieren und so das Zentrum an die Seite der Nationalsozialisten zwingen. Ob die neuen Männer im Reich sich mit diesen Gedanken tragen, wollen wir nicht untersuchen, wir geben hier nur eine Version wieder, wie man sich nach den Reichstagswahlen die Fortführung des heutigen Kurses denkt. Daß die kommunistische Partei dieses Schicksal selbst verschuldet hat, steht außer Zweifel, aber mindestens im gleichen Maße, wie die Kommunisten, provozieren die Nationalsozialisten und die, ihnen gewährte, Freiheit des Uniformtragens, ist die wahre Ursache der heutigen Zusammenstöße beim Wahlkampf. Ob die Kommunisten ein derartiges Verbot ohne Widerstand aufnehmen werden, wollen wir nicht untersuchen, eines steht sicher, daß man sich, in Kreisen der verantwortlichen Männer, über die kommende Politik großen Illusionen hingibt, denn man hat gerade in der letzten Tagen gezeigt, daß sich der Kampf weniger gegen die Kommunisten, als gegen die verhaßte Sozialdemokratie richtet, aber auch deshalb vielen Wählern die Augen geöffnet hat, was auf dem Spiele steht und der Sozialdemokratie Kräfte zuführt, die sonst anderen Parteien im bürgerlichen Lager zugute kämen.

Man braucht unter den übrigen Bewerbern nur noch auf die Deutschnationalen hinzuweisen, die im Absterben begriffen sind und denen bei der kommenden Kursrichtung keinerlei Bedeutung zukommt. Es erscheint auch zweifelhaft, ob die übrigen Parteien, trotz aller Bindungen, überhaupt mit irgend einem Abgeordneten im neuen Reichstag in Erscheinung treten. Der Kampf, auch nach den Reichstagswahlen, wird sich zwischen Nationalsozialisten, Sozialdemokratie und Zentrum abspielen, man wird, so oder so, jedenfalls keine Regierung bilden können, die sich ohne die Kommunisten oder bei den Nationalsozialisten ohne Zentrum, auf eine parlamentarische Mehrheit stützen kann. Und das ist das Gefährliche dieses Wahlkampfes, daß er seine Auswirkungen auf unbestimmte Zeit fortpflanzen wird und daß der eigentliche Kampf um die Macht in Deutschland, erst nach den Reichstagswahlen beginnt und noch gar nicht zu übersehen ist, in welcher Richtung er gehen wird, da niemand auf diese Macht verzichten will. Eines scheint indessen bei der Uebersicht in diesem Wahlkampf festzustehen, daß selbst diejenigen, die nach der starken Hand rufen, nichts von einer Diktatur wissen wollen, dieses Ziel bleibt allein den Nationalsozialisten überlassen, aber auch diese geben mit aller Deutlichkeit zu verstehen, daß es ihnen nicht gelingen wird, die Macht restlos zu erobern. —ll.

Benzin für Autos nur in Apotheken in Südslawien

Belgrad. Der Benzinkrieg in Südslawien dauert noch immer an. Die Lage hat sich in den letzten 48 Stunden verschärft, da der Benzinmangel immer fühlbarer wird. Die geringen Vorräte werden zu 50 Dinar je Liter verkauft, während der normale Preis für das Benzin bisher 5 Dinar betrug. Die großen amerikanischen Gesellschaften halten ihre Pumpen noch immer geschlossen. Bis Dienstag nachmittag konnte man Benzin überhaupt nur noch in Apotheken erhalten. An Stelle der Kraftdroschken sind in den Städten wieder die Pferdedroschken aufgetaucht. Auch zahlreiche Autobusüberlandlinien mußten bereits den Verkehr einstellen. Wenn bis Donnerstag der Streit nicht beigelegt ist, werden die letzten Kraftwagen in den Garagen verschwinden. Auch die Industrien die mit Naphthaantrieb arbeiten, stehen vor der Stillegung ihrer Unternehmungen.



Weltfliegerin Elli Beinhorn in die Heimat zurückgekehrt

Elli Beinhorn, die mutige deutsche Pilotin, ist jetzt von ihrem Weltflug, der sie zuerst bis nach Australien und dann durch Südamerika führte, nach Deutschland zurückgekehrt.



„Freie Wahlen" im Königreich Rumänien

Da es bei den Wahlen in Rumänien auch nicht immer sehr friedlich zugeht, werden — wie unser Bild zeigt — häufig die Mitglieder einzelner Parteien gemeinsam zu den Wahlurnen unter militärischer Bewachung geführt, um ihr Wahlrecht ungestört ausüben zu können.

Frankreich ist zufrieden

Herriot über die Ergebnisse der „Abrüstung"

Paris. Im Anschluß an den Ministerrat, auf dem der Ministerpräsident Herriot über die Arbeiten der Abrüstungskonferenz Bericht erstattete, gab Herriot der Presse eine Erklärung ab, in der er sich ausführlich über die Ergebnisse der Genfer Besprechungen äußerte. Herriot gab zunächst seiner Befriedigung über das Wohlwollen Ausdruck, mit dem der Völkerbund der französischen Abrüstungsthese gegenübergetreten sei. Er begrüßte außerdem die vorzüglichen Beziehungen, die zwischen ihm und den anderen Mitgliedern der französischen Abordnung mit allen anderen Abordnungen und insbesondere denjenigen Amerikas und Englands bestanden hätten. Zur Genfer Konferenz selbst erklärte Herriot folgendes:

„Man muß bei dem Ergebnis der Verhandlungen zunächst berücksichtigen, daß die Präambel der angenommenen Entschließung drei Grundgedanken enthält:

1. die Beschränkung der Angriffsmöglichkeiten, die einen der Hauptpunkte des Hoover-Abrüstungsvorschlages darstellte, und die in Frankreich nur mit Befriedigung aufgenommen werden kann;

2. die gleichzeitige Ausdehnung der Verteidigungsmöglichkeiten, und

3. die Anerkennung des engen Zusammenhanges der Rüstungen auf dem Lande, auf dem Wasser und in der Luft.

Wenn daher demnächst die Frage der Artillerie behandelt werden soll, so wird es schwer sein, die Landartillerie einzuschränken, ohne die gleichen Maßnahmen auch auf die Schiffsartillerie auszudehnen. Während der ersten Phase der Genfer Verhandlungen sind drei Hauptergebnisse erzielt worden:

1. die Abschaffung der Bombenflugzeuge unter besseren Bedingungen, als man dies hätte erwarten können, da für die Zukunft eine enge Verbindung zwischen der Handelsluftfahrt und der Militärluftfahrt anerkannt worden ist (in diesem Punkt ist also die französische These angenommen worden);

2. Abschaffung des chemischen und bakteriologischen Krieges (diese beiden Punkte dienen in erster Linie dem Schutz der Zivilbevölkerung) und schließlich

3. die Anerkennung der rechtlichen Begründung der Kontrolle auf der einen Seite und der öffentlichen Maßnahmen im Falle einer Verletzung der getroffenen Abkommen auf der anderen Seite."

Die deutschen Anträge auf der Interparlamentarischen Union

Genf. Die Jahreskonferenz der Interparlamentarischen Union hat am Dienstag ihre Arbeiten mit der Annahme zweier auf französischen Vorschlägen aufgebauten für Deutschland völlig ungenügenden Entschließungen über die Sicherheit und Abrüstungsfrage abgeschlossen. Die deutsche Vertreterin, die Zentrumsabgeordnete Frau Täusch, hatte in den letzten Tagen eine Reihe von Abänderungsanträgen zu diesen Entschließungen eingebracht, die dem grundsätzlichen deutschen Standpunkt zum Völkerbund und zur Abrüstungsfrage entsprechen. Die Interparlamentarische Konferenz beschloß auf französischen Vorschlag, die Behandlung der Abänderungsanträge auf die nächste Jahreskonferenz zu verschieben. Sie verwies die Abänderungsanträge an den Abänderungsausschuß der Konferenz. Die Vertreter Deutschlands, Ungarns und Bulgariens stimmten gegen die Abrüstungsentschließung der Konferenz. Durch die Verschiebung der deutschen Abänderungsanträge sind diese von der Konferenz praktisch unschädlich gemacht worden. Die Konferenz nahm zum Schluß eine Entschließung zur Abrüstungsfrage an, in der es heißt, daß die bisherigen Ergebnisse der Abrüstungskonferenz noch weit davon entfernt seien, was die Völker das Recht hätten, zu erhoffen und zu verlangen. In der Entschließung wird sodann die nationale und internationale Kontrolle der Rüstungen, der Rüstungsausgaben und der öffentlichen und privaten Rüstungsindustrie gefordert. Zur Sicherheitsfrage wird die Auffassung vertreten, daß die Herabsetzung der Rüstungen nicht von der Entwicklung der Sicherheit der Staaten getrennt werden könne.

Schwere Dynamitexplosionen in der Lombardei

Rom. In „Olgiatee" in der Lombardei explodierte in einer Zementgrube infolge Unvorsichtigkeit eines Arbeiters ein Vorrat von Dynamit. Dabei wurden 11 Arbeiter verletzt, davon vier schwer.

Teilerfolg der brasilianischen Regierungstruppen

Rio de Janeiro. Die Revolution in dem brasilianischen Staate Rio Grande do Sul ist, einer Meldung aus Portu Alegre zufolge, von den Regierungstruppen vollkommen niedergeschlagen worden. Nach einer erbitterten Schlacht bei Vocaria, bei der 4 000 Regierungstruppen eingesetzt wurden, ergaben sich die Aufständischen. Viele versuchten nach dem Nachbarstaate Santa Catharina zu entfliehen.

Der Aufstand im Staate Sao Paulo ist indessen noch ungebrochen. Die Behörden werden Dienstag für 40 Millionen Mark Schuldverschreibungen ausgeben, um den Feldzug gegen die Regierungsstreitkräfte zu finanzieren.

Die Konferenz in Ottawa

Ottawa. Am Dienstag wurde ein englisch-kanadischer Ausschuß eingesetzt, der sich mit dem Einfluß „unfairer" Einfuhren auf die Zoll- und Vorzugsabmachungen innerhalb des englischen Weltreichs befassen soll. Der Ausschuß wird in erster Linie über das russische Dumping verhandeln sowie über die staatliche Kontrolle des ausländischen Handels im allgemeinen Londoner Zeitungsmeldungen, wonach in den Kreisen der englischen Minister in Ottawa eine Meinungsverschiedenheit in der Frage der von den Dominien verlangten Zölle auf Fleisch, Weizen usw. eingetreten sei, werden in Ottawa aufs schärfste dementiert.

Unbestätigten Meldungen zufolge haben die Dominien eine grundsätzliche Einigung in der Frage der Buttereinfuhren erreicht. Es wird ferner versichert, daß dänischer Speck sowie dänische Molkereierzeugnisse auf dem englischen Markt weitgehend durch die entsprechenden Erzeugnisse aus Kanada und Australien ersetzt werden sollen.

von Gronau in Kanada

Montreal. Wolfgang von Gronau ging mit seinem Dornier-Wal um 20,07 Uhr ostamerikanische Zeit (1,07 Uhr MEZ) bei Longieuil, einem Vorort von Montreal, auf dem Wasser nieder.

Der ägyptische Ministerpräsident in Italien

Rom. Der ägyptische Ministerpräsident Sidki Pascha ist am Dienstag in Neapel eingetroffen. Er erklärte, seine Reise habe keinen politischen Charakter; er wolle vielmehr in Frankreich oder Böhmen eine Kur gebrauchen.

Billige Ueberführung einer Leiche

Warschau. Während einer Streife entdeckte die Polizei in einem Mietauto die Leiche einer Frau. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine gewisse J. Tenkelbaum handelte, die in einer Sommerfrische gestorben war. Die Familie hatte das Auto gemietet, um damit die Tote zu befördern und den Schwierigkeiten, und Formalitäten, die sonst mit einem Leichentransport verbunden sind, auszuweichen.



Flugpionier Santos-Dumont †

Der französisch-brasilianische Luftschiffpionier Santos-Dumont ist, 59jährig, in Brasilien gestorben. Er war einer der ersten Konstrukteure lenkbarer Luftschiffe, der mit seinem Motorflugzeug im Jahre 1901 als erster den Eiffelturm in Paris umflog und damit einen Preis von 100 000 Franc gewann.

Die Karmergrube vor dem Demo

Die Stillegung der Grube verschoben — Die Verwaltung provoziert die Arbeiter 8 Betriebsräte sollen entlassen werden

Gestern fand die längst angekündigte Konferenz, über die Stillegung der Karmergrube, beim Demobilmachungskommissar statt. Der Demo weilt auf Urlaub und die Konferenz leitete sein Vertreter, Herr Seroka. Alle Gewerkschaftsrichtungen haben zu der Konferenz ihre Vertreter entsendet. Die Verwaltung der Giesche-Spolka war durch den Direktor Michejda vertreten.

Der Antrag lautet auf Stillegung der Karmergrube und Entlassung von 1200 Arbeitern. Ein weiterer Antrag verlangt die Reduzierung von 72 Arbeitern aus den Nebenbetrieben, wie Gärtnerei, Feuerwehr u. a.

Nebstdem will die Verwaltung

8 Betriebsräte entlassen,

um an ihre Stelle andere, ihr genehme Betriebsräte, wählen zu lassen.

In der Konferenz kam es wiederholt zu

heftigen Zusammenstößen

zwischen Arbeitervertretern und dem Direktor Michejda. Durch die Kündigung von 8 Betriebsräten, wird der Betriebsrat dekomplettiert und es müßten dann Neuwahlen statfinden. Das beabsichtigt auch die Verwaltung, was dem Direktor in der Konferenz vorgehalten wurde. Herr Michejda motivierte die Kündigung der 8 Betriebsräte damit,

daß sie zu der Belegschaft der Karmergrube nicht gehören,

was die Arbeitervertreter energisch bestritten. Für die Gieschegruben besteht bekanntlich ein

gemeinsamer Betriebsrat

und die Verwaltung hat ausgerechnet, daß 8 Betriebsräte auf die Karmergrube kommen und will sie entlassen.

Der Vertreter des Demo schloß sich in diesem Falle den Arbeitervertretern an **und erteilte seine Zustimmung zu der Kündigung der 8 Betriebsräte nicht.** Er verwies auf das Demobilmachungsgesetz, das ausdrücklich besagt, daß Betriebsräte nicht entlassen werden dürfen. Weiter erklärte der Demo,

daß er die Stillegung der Karmergrube zusammen mit dem Abbau der 72 Arbeiter aus den Nebenbetrieben behandeln werde.

Was die Stillegung der Karmergrube anbelangt, erklärte Herr Seroka,

so will er die Stillegung einstweilen auf 6 Wochen verschieben.

Ueber die Stillegung wird mithin später entschieden.

Eine solche Wendung der Dinge, hat die Verwaltung der Giesche-Spolka nicht erwartet. Sie hat sich in den Kopf gesetzt, am 30. Juli die Schachtanlage stillzulegen und das will sie auch durchführen.

Herr Michejda erklärte auch ganz kategorisch, daß unbeschadet der heutigen Entscheidung, die Karmergrube am 30. Juli stillgelegt und an diesem Tage alle Arbeiter entlassen werden.

Der Vertreter des Demo, Herr Seroka, verwies auf die Vorschriften des Demobilmachungsgesetzes und

drohte mit Sanktionen,

falls die Verwaltung seine Entscheidungen mißachten sollte. Der Arbeitervertreter bemächtigte sich, ob der Erklärung des Direktors Michejda, eine große Aufregung und sie sagten dem Herrn Michejda ihre Meinung direkt ins Gesicht. Sie nannten das Ding beim Namen und bezeichneten das

als eine Provokation

der Arbeiter. Die Folgen dieser Provokation wird die Verwaltung allein zu tragen haben.

Man kann gespannt sein, ob die Verwaltung der Giesche-Gruben die Stillegung der Karmergrube am 30. Juli durchführen wird. Wohl hat Herr Seroka mit Sanktionen gedroht, aber die Kapitalisten nehmen solche Drohungen nicht ernst. Der Demo hat schon öfters mit Sanktionen gedroht, aber es blieb dann nur bei der Drohung, denn von einer Bestrafung haben wir noch nichts gehört.

Der Zerfall der schlesischen Kohlenindustrie

12 stillgelegte Kohlengruben in sechs Monaten — Vier Zinkerzgruben mußten auch daran glauben — 14 610 Arbeiter der stillgelegten Kohlengruben entlassen — Bald kommen neue Kohlengruben an die Reihe — Wann hört endlich der Zertrümmerungsprozeß auf?

Das Jahr 1932 bleibt den schlesischen Arbeitern, ja selbst unserer Nachkommenschaft lange in Erinnerung. Es ist das ein Jahr einer fürchterlichen Wirtschaftskatastrophe, wie wir sie seit dem Bestehen der Kohlenindustrie überhaupt noch nicht erlebt haben. Wohl liegt die Hüttenindustrie auch schon zum guten Teil in Trümmern, doch wir wollen uns heute über die Hüttenindustrie nicht unterhalten, weil die Grubenindustrie womöglich noch ein härterer Schlag getroffen hat. Gewiß kam auch früher vor, daß Industriewerke stillgelegt wurden und das bleibt auch in der Zukunft unvermeidlich.

Man hat bis jetzt Kohlengruben immer aus ganz anderen Gründen stillgelegt,

meistens deshalb, weil die Produktion minderwertiger war, weshalb sie auch schlecht abgesetzt werden konnte. Was Kohlenqualität anbelangt, so kann ihre Beschaffung erst dann richtig beurteilt werden, wenn man die Produktion auf den Markt bringt.

Vor fünf Jahren wurde z. B. die große Przemsagrube in Brzezinka stillgelegt, die ganz moderne Einrichtungen hatte, weil sie eine der neuesten Gruben war. Man war damals über die Stillegung dieser Grube erstaunt, aber es hieß, daß die Kohle minderwertig war und nachdem genügend Kohle bester Qualität vorhanden war, so ließ man die Sache auf sich beruhen. Daß auch kleinere Gruben stillgelegt werden, ist ebenfalls nichts neues. Man hat die rentablen Kohlenlager erschöpft und die übriggebliebenen waren derart beschaffen, daß sich die Produktion nicht gelohnt hat. Wir leben einmal in einer privatkapitalistischen Wirtschaftsordnung und da muß sich ein jeder Betrieb rentieren, d. h. er muß Gewinne abwerfen, sonst verzichtet man auf alles und läßt die unrentablen Betriebe eingehen.

Das war früher, heute ist es anders,

denn heute werden jene Gruben stillgelegt, die selbst die beste Kohlenqualität aufweisen.

Wir verweisen hier auf 5 große Kohlengruben, die die beste Kohlenqualität aufweisen und die stillgelegt wurden. Da ist zuerst die Knurowgrube, die lange vor dem Kriege Kohle nach Wien geliefert hat. Die Wiener Bevölkerung gab dieser Kohlensorte den Vorzug und wollte andere Kohle nicht haben. Große Kohlenwagen, die 4 Tonnen auf einmal aufluden, wiesen Aufschriften auf:

Knurowgrube.

Das war die Reklame und diese Reklame genügte, denn man wollte nur die Kohle von der Knurowgrube haben. Nun wurde diese Grube stillgelegt und der Rest der Belegschaft entlassen, nachdem vorher die Reduktion wiederholt durchgeführt wurde.

Dann ist die Gräfin Lauragrube, mit der besten Qualität der Kohle überhaupt, die in Schweden reißenden Absatz fand. Nicht minder gut war die Kohle von der Charlottengrube, der Kleophas- und Ferdinandgrube und doch wurden diese prächtigen Industriewerke stillgelegt.

Also nicht die Qualität der Kohle und sicherlich auch nicht die Rentabilität der Kohlengruben war hier bei der Stillegung ausschlaggegend,

sondern die Konzentration der Produktion.

Diese Konzentration ist ein Fluch für die Schwerindustrie. Gewaltige Industriekonzerne wurden gebildet,

die ihre eigenen Grundsätze bei der Produktion und Rentabilität

haben, die dem Volke nicht näher bekannt sind und nach diesen Grundsätzen richten sie sich. Durch die verrückte Preispolitik, die sie treiben, haben sie natürlich einen großen Ueberfluß an Kohlenwerken und gehen daran, jene Gruben, die von ihrer Verkehrszentrale mehr entfernt liegen, stillzulegen.

So kam es also, daß in diesem Jahre nicht weniger als

zwölf große Kohlengruben stillgelegt wurden.

Es sind dies folgende Gruben: Mathilde-Ost-, Schwerin-, Leo-, Johann-, Ascherborn-, Knurow-, Piast-, Gräfin Laura-, Charlotten-, Fürsten- und Piastengrube im Kreise Pleß, Kleophas- und Ferdinandgrube.

Vor der Stillegung haben auf diesen Gruben insgesamt 14 610 Arbeiter gearbeitet.

Alle diese Gruben wurden in diesem Jahre stillgelegt. Es kommen noch 4 Zinkerzgruben, und zwar die Cäciliengrube, Karmergrube, Bleischarleygrube und die Helenengrube, die zusammen vor ihrer Stillegung gegen 3800 Arbeiter beschäftigt haben.

Zusammen wurden in diesem Jahre 16 Gruben, mit einer Belegschaft von 16 510 Arbeitern stillgelegt.

Heute wollen wir über die Zahl der reduzierten Arbeiter auf den anderen Gruben nicht reden, denn darüber berichten wir laufend fast jeden Tag. Wir bemerken nur, daß die Zahl der reduzierten Arbeiter gar nicht geringer ist, als jene, die von den stillgelegten Gruben entlassen wurden. Wie lächerlich mutet daher die offizielle Statistik die Zahl der Arbeitslosen in der Kohlenindustrie und diese Statistik bezieht sich nicht nur auf den schlesischen Industriebezirk, sondern auf ganz Polen, mithin Dombrowa Gornicza und Chrzanow, wo auch zahlreiche Gruben stillgelegt und eine Reihe von Reduzierungen durchgeführt wurden.

Die offizielle Statistik besagt, daß in der Kohlenindustrie 12 000 Bergarbeiter arbeitslos sind.

Also nur 12 000, während bei uns die stillgelegten Gruben 1932 nicht weniger als 16 510 Arbeiter auf die Straße geworfen haben. Auf dem Betriebsrätekongreß am Sonntag, hat man den Nachweis erbracht,

daß im schlesischen Industriegebiet allein 40 000 arbeitslose Bergarbeiter gezählt werden.

In den anderen polnischen Kohlenbezirken werden reichlich gegen 20 000 Arbeitslose vorhanden sein, weshalb wir in Polen keine 12 000,

sondern 60 000 arbeitslose Bergarbeiter haben.

Das ist die Wahrheit über die Arbeitslosigkeit im polnischen Bergbau.

Wenn mit diesen Zahlen die Not der polnischen Bergarbeiter erschöpft wäre, so könnte man sich noch trösten. Wir stehen jetzt vor der Stillegung der großen Karmergrube in Nickischschacht. Alle Bergarbeiter haben die Kündigung erhalten und kommen zur Entlassung. Außerdem liegen eine weitere Reihe von Anträgen auf Arbeiterreduzierung in verschiedenen schlesischen Gruben beim Demo vor, die auf Erledigung harren.

Gegen 5 000 Bergarbeiter werden durch diese Stillegung, bezw. Reduzierung betroffen und man sieht kein Ende, wann endlich die Reduktionswelle aufhören wird.

Man baut die Arbeiter ab, als wenn das überhaupt keine Konseqenzen hätte, weder für die Arbeiter noch für den Staat. In Warschau steht man kaltblütig allen diesen Dingen gegenüber.

Das ist unbegreiflich, ja unfaßbar, überhaupt wenn man bedenkt, daß im ganzen Lande Kohlennot herrscht.

Auf der einen Seite Kohlennot und auf der anderen Seite Stillegung von Gruben und Abbau von Grubenarbeitern. Wir gestehen, daß wir solche blöde Wirtschaft vor dem Kriege nicht gesehen haben. Sie ist blöde, denn sie zerstört doch die ganze Wirtschaft und selbst den Staat, aber vom Einlenken ist keine Rede. Im Gegenteil, wir liefern weiter Kohle fast umsonst.

Nobur hat eine Lieferung nach Schweden von 108 000 Tonnen übernommen, und zwar zu 5 Schilling ab Danzig, oder etwa 8 Zloty

für die Tonne in Danzig, auf Kosten des Inlandskonsums. Der Kapitalismus arbeitet zielbewußt auf den Umsturz, der kommen muß, weil den breiten Massen schließlich gleichgültig ist, ob sie leben oder zu Grunde gehen. So oder so muß die Sache einmal enden.

Polnisch-Schlesien

Freiwillige Henker in Rybnik

Bekanntlich wurde der Lustmörder Gawliczek am vergangenen Sonnabend durch den Henker Maciejewski hingerichtet. Das Todesurteil wurde am Freitag nachmittags gegen ½5 Uhr verkündet und die Hinrichtung fand am Sonnabend um ½9 Uhr vormittags statt. Es war das nach der Uebernahme die erste Hinrichtung und deshalb kann selbst das „Interesse“ des Publikums für die Hinrichtung bis zum gewissen Grade entschuldigt werden. Das aber, was in Rybnik geschehen ist, grenzt direkt an eine Verrücktheit. Gott sei dank, daß das in Rybnik passiert ist, wo sich die bekannte Anstalt befindet — sagen die vernünftigen Menschen, denn es ist wirklich wahr, daß die Rybniker alles dagewesene in den Schatten gestellt haben.

Nach der Verkündung des Todesurteils, war das Rybniker Gefängnis durch Neugierige direkt belagert gewesen. Nicht Hunderte, sondern Tausende belagerten das Gefängnis und die Polizei mußte wiederholt eingreifen, um die Neugierigen zu vertreiben. Die Menge war aber zähe genug gewesen und erschien wieder vor dem Gefängnis. Die ganze Nacht standen sie da und erzählten Dummheiten. Vor dem Bahnhofe postierten sich viele Hunderte von Menschen, die den „Strickmeister“ Maciejewski unbedingt sehen wollten. Der „Strickmeister“ ist tatsächlich angekommen und trug seine Tasche mit dem Strick, den Handschuhen und den „Amtskittel“, den er bei der Vollstreckung des Urteiles als die „Henkersuniform“ trägt, in der Handtasche. Der „Strickmeister“ hat die Sachlage sofort übersehen und kam nicht gleich aus dem Bahnhofe heraus. Vielmehr begab er sich in die Restaurationsräume und trank „seinen Tee“ aus. Erst eine Stunde später kam er aus seinem Versteck hinaus und begab sich ins Gefängnis.

Die Masse kam nicht auf ihre Rechnung, weil sie den Henker nicht gesehen hat. Es wurde sofort das Gerücht verbreitet, daß der Henker nicht gekommen ist und wird zur festgesetzten Zeit nicht erscheinen. Da geschah etwas, was man als Unbegreiflich bezeichnen muß. Eine Reihe von freiwilligen „Strickmeistern“ haben sich eingefunden. Diese freiwilligen Henker drängten sich ins Gerichtsgebäude, um mit dem Staatsanwalt zu sprechen und ihm die Henkerdienste anbieten zu können. Man erzählt, daß sich mehrere Dutzend solcher freiwilligen „Strickmeister“ eingefunden haben. Sie wollten alle den Gawliczek auf den Galgen bringen und ihm den Strick um den Hals legen. Gewiß erhält der Henker für die Vollstreckung des Todesurteiles 100 Zloty ausgezahlt. Möglich ist, daß viele freiwillige Henler von Rybnik auf die 100 Zloty abgesehen haben, aber die meisten von ihnen haben an die 100 Zloty nicht einmal gedacht, ja sie wußten nicht einmal, daß ein Henkerlohn gezahlt wird. Aus den Reihen der freiwilligen Henker, hat sich der „Strickmeister“ einen ausgesucht, der bei dem Aufhängen des Mörders ihm behilflich war und dafür 25 Zloty Henkerlohn ausgezahlt erhielt. Er soll seine Helfersdienste sehr geschickt gemacht haben.

Während der Vollstreckung des Todesurteils standen vor dem Gefängnis große Menschenmassen. Die umliegenden Häuser waren voll Menschen. Auf den Bäumen und den Dächern standen die Neugierigen, um wenigstens etwas zu sehen. Man behauptet, daß viele Neugierige von den Dächern die Hinrichtung Gawliczeks tatsächlich gesehen haben. Das war für die Sensationslustigen ein wahrer „Genuß“.

Für einen Kulturmenschen sind diese Tatsachen direkt beschämend. Wir kämpfen gegen die Todesstrafe und verlangen ihre Abschaffung und müssen zu unserem Leidwesen feststellen, daß unter uns, die Zahl der „freiwilligen Henker“ sehr groß ist, daß unter den Arbeitern solche „freiwillige Henker“ zahlreich vertreten sind. Wir haben bekanntlich die Standgerichte da und wie leicht kann es vorkommen, daß Arbeiter während einer Straßendemonstration mit der Polizei zusammenstoßen. Sie können leicht vor das Standgericht gestellt werden und bei einer eventuellen Hinrichtung würden sich dann andere Arbeiter freiwillig als Henker melden. Wir sind noch weit, sehr weit zurück.

Weitere Kindertransporte nach Rabka und Jastrzemb-Zdrój

Im Auftrage des Roten Kreuzes in Kattowitz werden am Dienstag, den 2. August und am Mittwoch, den 3. August, weitere erholungsbedürftige Kinder nach den Erholungsstätten verschickt. Es fahren ab: am 2. August Kinder aus Kattowitz, Knurow, Siemianowitz, Skoczow, Rybnik, Pleß, Lipine, Teschen, Tarnowitz, Nowy-Bytom, Bismarckhütte und Lublinitz nach der Erholungsstätte Rabka Zdroj. Sammelpunkt um 9 Uhr vormittags, vor dem „Roten Kreuz“, auf der ul. Andrzeja in Kattowitz. Von hier aus erfolgt der Abtransport nach dem Kattowitzer Bahnhof. Am 3. August fahren, zwecks mehrwöchentlichen Aufenthalts, Kinder aus Chorzow, Hohenlohehütte, Königshütte, Rybnik, Kochlowitz, Bismarckhütte nach der Erholungsstätte Jastrzemb-Zdroj. Die Eltern, bezw. Erziehungsberechtigten, werden ersucht, pünktlich um 10 Uhr vormittags mit ihren Kindern am Kattowitzer Bahnhof, 3. Klasse, zu erscheinen. y.

Noch einmal die Bogutschützer Porzellanfabrik

Die Porzellanfabrik in Bogutschütz wurde bekanntlich für die Dauer von 4 Wochen stillgelegt und es wurde ausgemacht, daß die Arbeiter, die da entlassen wurden, die Arbeitslosenunterstützung erhalten werden. Die Arbeiter erhielten jedoch die Arbeitslosenunterstützung nicht und die Schuld trifft die Verwaltung, die beim Arbeitslosenfonds die Listen nicht eingereicht hat. Beim Arbeiterabbau muß die Verwaltung bestätigen, wie lange der Arbeiter im Betrieb beschäftigt war und was er an Wochenlohn bezogen hat. Auf Grund dieser Ausweise berechnet der Vorstand des Arbeitslosenfonds die Arbeitslosenunterstützung. Trotz einer solchen Vereinbarung hat die Verwaltung der Porzellanfabrik die Ausweise nicht angefertigt und die Arbeiter wurden um die Unterstützung betrogen. Die Arbeiter wollen gemeinsam gegen die Verwaltung eine Klage auf Entschädigung anstrengen, denn sie allein trägt die Schuld daran, daß die Arbeiter um die Unterchstützung gekommen sind. Heute wird in dieser Angelegenheit eine Konferenz beim Demo stattfinden, wo alle diese Dinge zur Sprache kommen werden

Roter Sport

Handball.

Darf sich eine Meistermannschaft so verhalten?

Für den vergangenen Sonntag hatten die Gieschewalder Arbeitersportler gegen den Kattowitzer A. T. V., welcher den Meistertitel der „Deutschen Turnerschaft" in Polen innehat, ein Freundschaftsspiel abgeschlossen. Die Reklame war von beiden Seiten eingeleitet, so daß sich eine Anzahl Interessenten am Sportplatz versammelten, um die Feststellung machen zu müssen, daß die angesagten Spiele nicht vonstatten gingen. Wir erkundigten uns pflichtgemäß nach den Gründen und erfuhren, daß die Kattowitzer am Sonnabend in den Abendstunden das Treffen abgeblasen hatten. Warum? Wir wissen wohl, daß die Handball-Abteilung des A. T. V. schon längere Zeit mit inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hat und daß die letzte, durch den Borsigwerker Turnverein erlittene. 14:0-Niederlage darauf zurückzuführen ist. Aber dies sollte noch lange kein Grund sein, ein bereits längere Zeit feststehendes Spiel, in letzter Stunde abzublasen. Durch derartige Mätzchen wird der Lorbeerkranz bestimmt nicht frischer. Oder befürchteten die Kattowitzer eine weitere Unterbrechung ihrer Siegesserie durch die Arbeitersportler? Dieses Beispiel sollte unseren Vereinen zur Warnung dienen. Denn, wenn in unseren Reihen ein solcher Fall aufzuweisen ist, dann werden wir ihn mit derselben Schärfe verurteilen.

Fußball.

Fortsetzung der Verbandsspiele.

1. R. K. S. Kattowitz — R. K. S. Tur Schoppinitz 2:0 (2:0).

R. K. S. Naprzod Littkow — R. K. S. Sila Janow 1:0 (0:0).

R. K. S. Sila Michalkowitz — R. K. S. Sila Eichenau w. o.

Die Eichenauer Mannschaft blieb dem Spiel fern und verlor daher kampflos. Im folgenden Spiel

R. K. S. Chropaczow — R. K. S. Sila Königshütte 2:2

erschien der angesetzte Schiedsrichter nicht, weshalb sich die Vereine nur auf Austragung eines Freundschaftsspieles einigten, welches nach schönem Verlauf mit obigem Resultat endete.

An weiteren Freundschaftsspielen waren folgende beteiligt:

R. K. S. Sila Königshütte — A. S. V. Wacker Hindenburg 1:1 (1:0).

R. K. S. Jednosc Neudorf — K. S. Gwiazda Halemba 1:1 (1:0).

Die Reserven obiger Vereine spielten gleichfalls unentschieden 2:2 (2:0).

Schlagball.

R. K. S. Jednosc Neudorf — S. M. P. Bykowina 42:58.

R. K. S. Jednosc Neudorf — K. S. Kolonja Hugona 48:41.

Korbball.

R. K. S. Jednosc Neudorf — Sokol Neudorf 12:20.

Kommende Veranstaltungen.

Der kommende Sonnabend und Sonntag ist reich an Begegnungen in allen Sportarten. So findet eine Begegnung der Fußball-Repräsentativen von Kattowitz und Krakau am Sonnabend, nachmittags um ½6 Uhr, auf dem Pogonplatz in Kattowitz statt. Die Mannschaften stehen sich erstmalig gegenüber und dürften, da sie bereits über ein recht beachtliches Spielniveau verfügen, auch den verwöhntesten Kiebitz befriedigen.

Die Arbeitersportvereine Wolnosc Lipine und Sila Ober-Lazisk veranstalten am gleichen Sonntag großzügige Wettkämpfe, an denen sich alle unserm Bezirk angehörigen Vereine beteiligen können. In Lipine finden leichtathletische Kämpfe und Fußballspiele statt, während in Ober-Lazisk Korb-, Faust-, Tambourin- und Fußballspiele ausgetragen werden.

Den Vogel dürfte wohl der Emser Arbeitersportverein abschießen, indem er, in Verbindung mit dem Bundesausflug der Arbeitersänger und dem Bezirkstreffen der S. A. J. eine sportliche Veranstaltung arrangiert hat, zu welcher bereits mehrere Hand- und Fußballmannschaften, auch aus Deutsch-Oberschlesien, ihr Erscheinen zugesagt haben. Das Programm geben wir in der Sonnabend-Ausgabe noch bekannt.

Zum Kursus in Ustron.

Am 1. August beginnt der leichtathletische Kursus für Männer in Ustron, welcher auf 14 Tage berechnet ist und unter Leitung des erprobten Trainers, Gen. Boski, steht. Die Teilnahmegebühr beträgt nur 15 Zloty. Außerdem haben die Teilnehmer eine 80prozentige Bahnpreisermäßigung. Der schlesische Bezirk muß naturgemäß den Hauptkontingent der Kursisten stellen, weshalb unsere Sportvereine ersucht werden, ihre, hoffentlicht recht zahlreichen Meldungen in den allernächsten Tagen an die Adresse des Gen. Rochowiak zu richten.

Kattowitz und Umgebung

Der „Schrecken" der Saisonarbeiter.

Seit einiger Zeit treibt in Kattowitz ein gerissener Gauner sein Unwesen, welchem die Kriminalpolizei leider noch nicht auf die Spur gekommen ist. Dieser Betrüger macht sich mit Vorliebe an Saisonarbeiter, bezw. Arbeiterinnen, heran, die sich um die erforderlichen Personaldokumente bemühen, um nach Deutschland reisen zu können. Schon mehrfach ist darüber berichtet worden, daß solchen Auswanderern unter Vorspiegelung falscher Tatsachen ihr restliches Geld abgegaunert wurde. Neuerdings gelangte wieder ein gleicher Fall bei der Kattowitzer Polizei zur Anzeige. Dort wurde die Arbeiterin Julie Wawrzynko aus der Ortschaft Brynica, Kreis Kielce, vorstellig, welche folgendes zu Protokoll gab:

Am 25. Juli, vormittags 9 Uhr, fand sich die W. beim Deutschen Generalkonsulat auf der Sokolska in Kattowitz ein, zwecks Erhalt eines Visums zur Ausreise nach Deutschland. In der Hofanlage des Konsulats wurde die Arbeiterin von einem Manne angesprochen, welcher im Verlauf des Gesprächs erklärte, daß die notwendigen Formalitäten schnellstens erledigt werden könnten. Der Unbekannte wies nach einem Eckgebäude gegenüber dem Konsulat, wohin sich die Wawrzynko begab. Am Treppenflur begegnete sie einem zweiten Manne, dem sie, auf Geheiß, einen Betrag von 50 Zloty aushändigte. Der betreffende Täter ersuchte die Frau, nach Erhalt des Geldes, sich kurze Zeit zu gedulden, da der betreffende „Beamte" bald erscheinen werde. Die Wawrzynko wartete eine längere Zeit und öffnete schließlich, da die Sache zu lange dauerte, ein verschlossenes Kuvert, das ihr der zweite Täter bei Uebergabe des Geldes ausgehändigt hatte. Zu ihrem großen Schreck mußte die W. feststellen, daß sie raffinierten Gaunern zum Opfer gefallen war. In dem Briefumschlag befanden sich nämlich wertlose Papierschnitzel. Einer der Täter ist, nach der Beschreibung, etwa 24 bis 26 Jahre alt, von mittelmäßigem Wuchs und glattem, blassen Gesicht. Der Mithelfer ist etwa 40 Jahre alt. Der erste Täter trug einen braunen Anzug, der zweite Täter einen hellen Mantel und lange schwarze Hosen, sowie einen grauen Hut. y.

Maßnahmen gegen Beschäftigung auswärtiger Arbeiter. Im Hinblick auf die gegenwärtige, schwere Wirtschaftslage und die große Arbeitslosigkeit, hauptsächlich im ostoberschlesischen Industriebezirk, werden die Behörden angewiesen, bei evtl. freiwerdenden Arbeitsstellen möglichst nur hiesige Arbeitskräfte zu beschäftigen. Ausnahmen können nur dann gemacht werden, wenn die gewünschten Arbeitskräfte an Ort und Stelle nicht vorhanden sind. Arbeitgeber, die entgegen den geltenden Vorschriften handeln, werden streng bestraft. Es ereignen sich gerade in letzter Zeit sehr häufig Fälle, in denen hiesige Arbeitslose die Einstellung von fremden Arbeitern verhindern, indem sie diese von den Arbeitsstellen vertreiben. In der Regel ist es dem Arbeitgeber lediglich darum zu tun, möglichst viel an den auswärtigen Arbeitern, die bekanntlich weit unter dem Tarif arbeiten, zu sparen. Aus all diesen Gründen läßt man die schlesischen Arbeitslosen darben, weil sie im Falle einer Beschäftigung ihre rechtlichen Ansprüche geltend machen würden. Um solchen Mißständen abzuhelfen, werden von den maßgebenden Organen in bestimmten Zeitabständen entsprechende Kontrollen durchgeführt und alle Personen, die in ihren Betrieben, bezw. Unternehmen, auswärtige Arbeiter beschäftigen, unverzüglich zur gerichtlichen Anzeige gebracht. y.

Der Prozeß gegen Kriminalwachtmeister Raiwa. Am heutigen Mittwoch gelangt vor dem Kattowitzer Feriengericht der Prozeß gegen den, im Dienste der Kattowitzer Kriminalpolizei stehenden Oberwachtmeister Raiwa zum Austrag, der im letzten Jahre beim Kattowitzer Burggericht in der Eigenschaft als öffentlicher Anklagevertreter auftrat. Raiwa tötete vor mehreren Wochen während eines Spazierganges in dem Wäldchen an den Kattowitzer Schießscharten, und zwar nahe dem Kosciuszkiturm einen Arbeitslosen aus Piotrowitz, der dort mit anderen Erwerbslosen kurz vorher beim Kartenspiel lagerte. Nach polizeilicher Darstellung soll Raiwa in der Notwehr gehandelt haben, da auf ihn und seine Begleiterin angeblich ein Ueberfall verübt worden ist. Allerdings soll sich nach den Gerüchten, die auftauchten, der ganze Vorfall anders abgespielt haben. Das Vorkommnis weckte s. Zt. ein lebhaftes Echo in der Bevölkerung. Geradezu demonstrativ gestaltete sich wenige Tage darauf die Bestattung des Getöteten, an dessen Beerdigung eine unzählige Menschenmenge teilnahm. Die Anklage gegen Raiwa lautet, wegen schwerer Körperverletzung mit Todeserfolg. Ein klares Bild dürfte der Verhandlungsverlauf, sowie der Ausgang des Prozesses, ergeben, über den wir in der Donnerstagausgabe eingehend berichten werden. y.

Krach im Magistratsgebäude. Der Maximilian Nitsche aus Kattowitz, ul. Strzelecka 13, erschien mit einigen Bekannten im Gebäude des Kattowitzer Magistrats und machte dort Spektakel. Ein herbeigerufener Polizeibeamter wollte den N. arretieren, doch wollte dieser sich verdrücken. Erst später gelang es, den Ausreißer in einer Toreinfahrt auf der Wawelska zu stellen. Beim Abtransport nach der Wache, warf sich der Nitsche auf den Polizeibeamten und schlug ihn mehrfach auf die Hand, um den Polizisten zu entwaffnen. Der Polizist machte von dem Seitengewehr Gebrauch und brachte dem Angreifer am Kopf und den Händen Verletzungen bei. Nach Erteilung erster Hilfe und Feststellung der Personalien erfolgte die Freilassung. x.

Auf der Straße bewußtlos zusammengebrochen. Auf der ul. Piotra Skargi in Kattowitz ist ein älterer Mann bewußtlos zusammengebrochen. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Unbekannte nach dem städtischen Spital überführt. Bei dem Patienten, welcher das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat, wurden keine Ausweispapiere aufgefunden, welche auf die Identität schließen lassen würden. y.

Mit heißem Wasser verbrüht. Während des Kochens wurde die ledige Herta Dyrlik, von der ul. Marjacka aus Kattowitz, mit heißem Wasser, welches in einem Topf am Küchenofen stand, am Körper erheblich verbrüht. Die Verunglückte wurde mit dem Auto der Rettungsbereitschaft nach dem St. Elisabethstift überführt. y.

Kindesaussetzung. Das Dienstmädchen Helene K., welches z. Zt. bei einem Arzt auf der 3-go Maja tätig ist, stellte sich in der Wohnung der Marie Danielewski auf der ul. Damrota in Kattowitz ein und ließ dort ihr 5 Monate altes Kind zurück. Die Helene K. wurde später aufgegriffen. Nach Entgegennahme des ausgesetzten Kindes, konnte sie sich wieder entfernen. Es wurde wegen Kindesaussetzung Strafanzeige erstattet. x.

6 Kannen Milch gestohlen. Vor dem Milchgeschäft Bartsch in Kattowitz wurden zum Schaden eines gewissen Rzewicz 6 Kannen Milch mit 30 Liter Inhalt gestohlen. x.

Preise für Fleisch- und Wurstwaren. In den Geschäften und in der städtischen Fleischhalle in Groß-Kattowitz wurden nachstehende Verkaufspreise für Fleisch- und Wurstwaren festgestellt: In Geschäften pro 1 Kilogramm Schweinefleisch 1. Sorte 1,50 Zloty, 2. Sorte 1,40 Zloty, Rindfleisch 1. Qualität 1,50 Zloty, 2. Qualität 1,40 Zloty, Speck 1. Sorte 2,40 Zloty, 2. Sorte 2.20 Zloty, sowie Schmer 2,40 Zloty, Schweinefleisch, Rindfleisch und Schmer werden in der städtischen Fleischhalle um 20 Groschen sowie Speck um 40 Groschen niedriger gehalten. Für Wurstwaren werden in Geschäften und in der städtischen Fleischhalle Einheitspreise gefordert. Es werden abverlangt, pro 1 Kilogramm 100prozentige Krakauerwurst 2.60 Zloty, ferner für Krakauerwurst 1. Sorte 2.40 Zloty, 2. Sorte 2 Zloty, Knoblauchwurst 1. Qualität 2,00 Zloty, 2. Qualität 1,60 Zloty, Preßwurst 1. Sorte 2,00 Zloty, 2. Sorte 1,60 Zloty, sowie für Leberwurst 1. Sorte 2,40 Zloty, 2. Sorte 2 Zloty. y.

Zawodzie. (Schwerer Unfall.) Auf der ul. Krakowska wurde, an der Straßenbahnhaltestelle, an der ul. Paderewskiego, der 43jährige Obersekretär beim Landgericht Kattowitz, Zygmunt Medlarczyk aus Kattowitz, von einem Personenauto angefahren und am Kopf und den Händen verletzt. Der Verletzte wurde nach dem Elisabeth-Krankenhaus überführt. x.

Königshütte und Umgebung

Abstempelung zwecks Verlängerung der Verkehrskarten.

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

In der Polizeidirektion Königshütte werden in der Zeit vom 1. August bis zum 30. Dezember d. Js. die gegenwärtigen Verkehrskarten zwecks weiterer Gültigkeit zum Abstempeln entgegengenommen. Bei der Abgabe der Verkehrskarte ist eine Gebühr von 2 Zloty zu hinterlegen, wobei jeder Karteninhaber bei der Abgabe einen Zettel mit der Nummer der Verkehrskarte erhält, die bei der Empfangnahme der verlängerten Karte abgegeben werden muß. Bei der Abgabe können die Verkehrskarten aller Familienmitglieder zusammen vorgelegt werden, bei der Empfangnahme dagegen muß jeder Verkehrskarteninhaber persönlich zum Empfang erscheinen. Personen, die jenseits der Grenze beschäftigt sind, können auf Verlangen bei der Abgabe der Verkehrskarte eine bis zu vier Wochen gültige Bescheinigung erhalten, die sie zum Grenzübertritt berechtigt. Die Annahme der Verkehrskarten erfolgt ohne Ausnahme ohne schriftlichen Antrag. Ein schriftlicher Verlängerungsantrag muß dagegen bei denjenigen Verkehrskarten gestellt werden, die auf Grund des Artikels 270 des Genfer Abkommens ausgestellt wurden und einen blauen Streifen aufzuweisen haben.

Zwecks Verlängerung haben ihre Verkehrskarten in der Zeit vom 1. bis 6. August abzugeben, Personen, deren Karte die Nummer 1000—4000 trägt; vom 9. bis 12. August Annahme von 4001—7000; am 13. August Ausgabe neuer Karten; vom 17. bis 19. August Ausgabe der abgestempelten Karten von 1000—4000; am 20. August Annahme von Anträgen auf neue Verkehrskarten, vom 22. bis 26. August Annahme der Karten von 7001—11 000, am 27. August Ausgabe der neuen Verkehrskarten, vom 29. bis 31. August Ausgabe der abgestempelten Verkehrskarten von 4001—7000, am 3. September Annahme von Anträgen auf neue Verkehrskarten, vom 5. bis 9. September Annahme der Karten von 11 001—15 000, am 10. September Ausgabe der neu ausgestellten Verkehrskarten, vom 13. bis 15. September Ausgabe der verlängerten Verkehrskarten von 7001—11 000, am 17. September Annahme von neuen Anträgen für Verkehrskarten, vom 19. bis 23. September Annahme der Karten zur Abstempelung von 15 001—19 000, am 24. September Ausgabe der neuen Verkehrskarten, vom 26. bis 28. September Ausgabe der abgestempelten Verkehrskarten von 11 001—15 000, am 1. Oktober Annahme neuer Anträge, vom 3. bis 7. Oktober Annahme zur Abstempelung von 19 001—23 000, am 8. Oktober Ausgabe neuer Verkehrkarten, vom 11. bis 13. Oktober Ausgabe der abgestempelten Karten von 15 001—19 000, am 15. Oktober Annahme von neuen Anträgen, vom 17. bis 21. Oktober Annahme der Verkehrskarten zur Abstemplung von 23 001—27 000, am 22. Oktober Ausgabe neuer Verkehrskarten, vom 25. bis 27. Oktober Ausgabe der abgestempelten Verkehrskarten von 19 001—23 000, am 29. Oktober Annahme von neuen Verkehrskartenanträgen, vom 31. Oktober bis zum 4. November Annahme der Karten von 27 001—30 000, am 5. November Ausgabe neuer Karten, vom 8. bis 10. November Ausgabe der abgestempelten Verkehrskarten von 23 001—27 000, am 12. November Annahme neuer Anträge, vom 14. bis 18. November Annahme der Karten von 30 001 bis 34 000, am 21. November Ausgabe neuer Karten, vom 22. bis 24. November Ausgabe der abgestempelten Verkehrskarten von 27 001—30 000, am 26. November Annahme neuer Anträge, vom 28. November bis zum 2. Dezember Annahme der Karten von 34 001—38 000, am 3. Dzember Ausgabe neuer Karten, vom 5. bis 7. Dezember Ausgabe der abgestempelten Karten von 30 001 bis 34 000, am 10. Dezember Annahme von Anträgen auf neue Verkehrskarten, vom 13. bis 16. Dezember Annahme der Verkehrskarten von 38 001—42 000, am 17. Dezember Ausgabe der neuen Karten, vom 20. bis 22. Dezember Ausgabe der abgestempelten Karten von 34 001—38 000, am 23. Dezember Annahme neuer Anträge, am 28. und 30. Dezember Ausgabe der abgestempelten Verkehrskarten von 38 001—42 000.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß, nicht rechtzeitig zur Abstemplung vorgelegte Verkehrskarten mit dem 31. Dezember d. Js. ihre Gültigkeit verlieren. Nach dem 31. Dezember werden keine Verkehrskarten mehr zur Abstemplung angenommen. Darum liege es im eigensten Interesse, sich an die festgesetzten Termine zu halten. m.

Zeichen der Not. Die schlechten Zeitverhältnisse haben zur Folge, daß verhältnismäßig zahlreiche Menschen, insbesondere Erwerbslose und Invaliden plötzlich von Schwächeanfällen auf der Straße befallen werden und bewußtlos zusammenbrechen. So ereigneten sich gestern vormittags wiederum zwei solche Fälle in den Königshütter Ringanlagen. Zunächst mußte ein gewisser Max Mikolaiecz aus Wlodislaw bewußtlos ins Krankenhaus geschafft werden und kurze Zeit darauf brach der Invalide Erich Krupa von der ulica Mickiewicza 82 auf dem Ring leblos zusammen und wurde durch die Rettungsbereitschaft fortgeschafft. m.

Ein „schwerer" Einbruch. Unbekannte drangen nach Beschädigung des Schlosses in die Schmiede des Musialek Erich, entwendeten eine Feldschmiede und einen Amboß und verschwanden, trotz der schweren Last in unbekannter Richtung. Vor Ankauf des gestohlenen Gutes wird gewarnt! m.

Auf nach Emanuelssegen!

Am 31. Juli: Jugendtreffen der D.S.A.J.P. und Bundesausflug der Arbeitersänger!

Mit Totschlag bedroht. Bei der Polizei meldete Kaufmann Szwaizer, von der ulica Mielenskiego 30, daß ihn August P. und Georg D., aus demselben Hause, mit Totschlag bedroht hat. Die Polizei hatte die erforderlichen Schritte eingeleitet. m.

Diebstahl. Herbert Szek brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß aus seinem verschlossenen Magazin, an der ulica Jacka 16, Malerutensilien im Werte von 100 Zloty, gestohlen wurden. Der Verdacht lenkt sich gegen einen gewissen Anton M., von der ul. Mielenskiego. m.

Fahrradrazzia. Gestern vormittags hatte die Polizei, an der Kreuzung der ulica Bytomska-Hutnicza, wiederum eine Razzia auf Fahrräder abgehalten. Alle vorbeifahrenden Radler wurden angehalten und mußten sich entsprechend ausweisen. Wer dies nicht machen konnte, mußte den Weg nach der Polizeiwache antreten. Solche Razzien werden in Zukunft öfter abgehalten, um eventuell gestohlene Fahrräder ausfindig zu machen. m.

Mehr Ordnung in öffentlichen Anlagen. In letzter Zeit kann man die Feststellung machen, daß die hiesigen Grünanlagen von einem besonderen Teil unserer Bevölkerung als Müllplatz angesehen werden. Was nützen alle Reinlichkeitsbestrebungen der Stadt, wenn die Bürgerschaft selbst nicht auf die notwendige Ordnung hält. Wer z. B. frühmorgens den Hüttenpark betritt (andere Anlagen sind nicht ausgenommen), muß feststellen, daß darin die größte Unordnung herrscht und Zeitungspapier, Brot- und Semmelreste, Eierschalen, Obstreste und andere Lebensmittelabfälle den Boden bedecken. Anstatt die Reste in die vorhandenen Papierkörbe zu werfen, belegt man damit die bepflanzten Anlagen, Wege usw. Solche „Kulturerscheinungen" sind vielleicht in Bendzin angebracht und man diese Art Faulheit auch dort verwerfen wird. Die Schuld an solchen Verunreinigungen tragen in erster Linie diejenigen Personen, die an Sauberkeit nicht gewöhnt sind. Es wurde schon seitens der Hüttenverwaltung angedeutet, daß, wenn die Unordnung nicht nachlassen wird, der Hüttenpark als öffentliche Parkanlage aufhört zu bestehen. Die Unterhaltungskosten sind an und für sich schon hohe und dürfen durch nicht ordnungsliebende Menschen weiter vergrößert werden. Durch das Entgegenkommen der Hüttenverwaltung, den Park als öffentliche Anlage benutzen zu können, und um eine Erholungsstätte zu sein, darf nicht durch Personen aus fauler Bequemlichkeit zu schaden gemacht werden. Darum hat jeder Besucher die Pflicht, gegen solche Unarten energisch einzuschreiten, damit nicht eines schönen Tages, der Park für das Publikum geschlossen bleibt. m.

Siemianowitz

Gemeindevertretersitzung in Bittkow.

Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, wurde in Bittkow eine Gemeindevertretersitzung abgehalten. Die Tagesordnung umfaßte nur 4 Punkte. Im ersten Punkt wurde der Beschluß gefaßt, das Sparguthaben der Gemeinde, welches in der Kreissparkasse in Kattowitz angelegt ist, dort weiter zu belassen. Ein Antrag ging dahin, dieses Geld in der Bittkower Kasse anzulegen. Bei Punkt 2 wurde der Budgetüberschuß von 10 000 Zl. auf die einzelnen Positionen verteilt. Punkt 3: Verschiedene Hausbesitzer stellten Anträge auf Erlaß der Gebäudesteuer, da sie als Arbeitslose nicht in der Lage sind, diese zu zahlen. Bei Verschiedenes ist verlangt worden, daß die Gemeinde dafür sorgen solle, daß die alten Leitungsmaste von den Bürgersteigen entfernt werden.

Die Arbeitslosen stellten Anträge auf Zahlung einer Sonderbeihilfe aus Mitteln der Gemeinde. Dieser Antrag wurde abgelehnt, da angeblich der Starosta diese Sonderbeihilfen verboten hat. Des weiteren beschweren sich die Arbeitslosen, das in anderen Gemeinden mehr Lebensmittel verteilt werden. Eine Kommission soll diese Angelegenheit einer Prüfung unterziehen.

Es wurde Beschwerde geführt, daß die Abflußeinrichtungen an der Hauptstraße nicht den gesundheitlichen Anforderungen entsprechen und die Luft verpesten. Es soll hierin möglichst bald Abhilfe geschaffen werden.

Infolge der Chausseereparatur bei Alfredschacht muß der Autobus Siemianowitz—Königshütte die Straße über Bittkow benutzen. Die Gemeinde fordert dafür 50 Zloty von dem Autobusbesitzer, welcher sich jedoch zur Zahlung dieser Summe weigert, da er die Straße auf eigene Kosten ausbessern muß.

Alle Punkte wurden reibungslos erledigt und die Sitzung nach kurzer Dauer geschlossen. Wie zu erfahren ist, wird in der nächsten Zeit zur Wahl des Gemeindeschöffen geschritten, da der derzeitige Schöffe verzogen ist. Desgleichen hat der Gemeindevertreter Wiesner, D. S. A. P. sein Amt niedergelegt und an seine Stelle wird der Listennachfolger treten.

Gerüchte über Stillegung der Laurahütter Verzinkereiabteilung. In diesen Tagen verbreitete sich das Gerücht, daß der Verzinkereibetrieb der Stillegung anheimfallen soll. Eine Bestätigung in dieser Hinsicht war jedoch nicht zu erreichen. Nach der Produktionslage dieses Betriebes ist eine solche Maßnahme kaum anzunehmen, da gerade die Verzinkerei in den letzten zwei Monaten mit Aufträgen reichlich versorgt ist. Viel eher könnte man annehmen, daß die Direktion diese Bombe in die Welt gesetzt hat, um die Arbeiter einzuschüchtern, denn durch die letzte Akkordreduzierung sind die dortigen Arbeiter schwer geschädigt und lassen sich einen Lohnabbau von 40 bis 50 Prozent nicht gefallen. Mit solchen Mitteln lassen sich die Arbeiter heute nicht mehr schrecken, denn der Verdienst bei dieser schweren und gefährlichen Arbeit, verbunden mit gesundheitlicher Schädigung durch die dort vorhandenen giftigen Gase, entspricht nicht mehr der tatsächlichen Arbeitsleistung. Auch wird sich der Unternehmer wohl hüten, diese Goldgrube aus der Hand zu lassen.

Fitzner unproduktiv. Nach Auslassungen der Direktion der Fitznerschen Kesselfabrik, soll die gänzliche Einstellung der Fabrik deshalb erfolgen, weil sich eine Weiterführung infolge Absatzmangels nicht mehr rentiert. Während in den Vorjahren noch ein Umsatz von 3½ Millionen zu verzeichnen war, ist in diesem Jahre nur mit einem Drittel dieser Summe zu rechnen. In den Vorjahren wurden noch annähernd 10 000 Schichten verfahren, in diesem Jahre bei verkleinerter Belegschaft 6000. Für die Herren Direktoren wird es zweifellos noch reichen.

Myslowitz

Vergebung der Arbeiten an der neuen Volksschule. Der Myslowitzer Magistrat teilt mit, daß die Arbeiten am Bau der neuen Volksschule demnächst vergeben werden. Es handelt sich um Innenarbeiten, die also wieder so manchem Arbeiter Brot und Verdienst werden bringen können.

Jugendliche Dieb am Markte. Am Myslowitzer Markt sind in letzter Zeit besonders viel Diebe bemerkt worden, die sich infolge Mangels an Geld auf Lebensmittel stürzten. Auffallend ist die große Anzahl Jugendlicher unter den Dieben. Erst gestern wurde wieder ein etwa 8jähriger Knabe gerade dabei erwischt, als er einer Händlerin einen Korb mit Eiern und anderen Lebensmitteln stehlen wollte. Er konnte nur einige Stück Eier erwischen, essen und dann flüchten. Trotzdem ihn etwa 20 Menschen verfolgten, konnten sie ihn nicht mehr fangen. Die Beteiligung der Jugendlichen an Diebstählen zeugt einerseits von der großen Not unter der Bevölkerung, andererseits von der Verwahrlosung der Jugend, die ohne Essen und Arbeit nicht weiß, was sie tun soll. —ek.

Vorbeugungsmaßnahmen im Stadion. Die Stadiongesellschaft hat in diesen Tagen verschiedene Vorbeugungsmaßnahmen getroffen, um jedes weitere Unglück zu verhindern. Vor allem wurden mehrere Rettungsringe und ein Apparat eingeführt, mit dessen Hilfe man die Ertrinkenden sofort finden und herausziehen kann. An jedem Balken im Wasser wurden entsprechende Warnungstafeln angebracht, in das Wasser wurden mehrere Leitern gesetzt, an einer Stelle sogar vier Leitern auf einmal. Auf diese Weise glaubt man genügend Vorbeugungsmaßnahmen angebracht und ein Baden vollkommen sichergestellt zu haben.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Rote Fahne auf dem Schornstein. Gestern bemerkten Passanten eine rote Fahne an der Starkstromleitung mitten auf der Straße. Polizei holte sie herunter. Heute Mittwoch wurde wiederum eine lange rote Fahne auf dem Schornstein der Bismarckhütte gehißt. Gegen 6 Uhr des Morgens, wurde sie vom Personal der Bismarckhütte herabgeholt. o.

Pleß und Umgebung

Schwerer Verkehrsunfall bei Goczalkowitz.

Auf der Chausee zwischen Pleß und Goczalkowitz wurde von dem Personenauto Sl. 1672, und zwar unweit des Kilometersteins 26,3, der 50jährige Josef Gora aus Alt-Paniow, Kreis Bielitz, angefahren und schwer verletzt. G. erlitt mehrere Rippenbrüche. In lebensgefährlichem Zustand wurde der Verunglückte nach dem Johanniterspital in Pleß überführt. Nach den polizeilichen Feststellungen soll der Verunglückte selbst die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, welcher bei Ueberschreiten der Chaussee die notwendige Vorsicht außer acht ließ. r.

Emanuelssegen. (Du pierunisches Frauenschwein!) Die Frau Sojka, trat in dem Gerichtsprozeß des Genossen Karl P. und dem „berüchtigten" Polizeibeamten Thomanek, als Zeugin gegen Thomanek auf. Durch ihre Aussagen belastete sie den feinen Polizeibeamten Thomanek. Sie sagte, daß nicht Genosse P. den Thomanek geprügelt hat, sondern der Polizeibeamte den Genossen P. Das Gericht wollte es nicht glauben, daß sich Polizeibeamte so brutal benehmen können, wie T., so mußte die Frau Sojka, die den Genossen P. kaum kennt, die vorherigen Aussagen unter Eid noch einmal wiederholen. Sie wiederholte ihre Aussagen noch einmal mit neuen Zusätzen, wie Th. den Genossen P. prügelte und mit seinen Stiefeln hackte. Die Aussagen der Zeugin paßten nicht nur dem als Zeuge auftretenden Aufständischen Kowalski, sondern auch der Polizei nicht. Schon im Gerichtsgebäude wurde die Zeugin von einem dort Dienst tuenden Polizeibeamten belästigt, Vielleicht entfernt man diesen Polizeibeamten aus dem Gerichtsgebäude, denn dort gehört ein älterer und unparteiischer Beamte und nicht einer, der Leute, die im Gericht zu tun haben, belästigt. Dem Aufständischen und Thomaneks Zeugen Kowalski paßten, wie schon gesagt, die Aussagen auch nicht. Bei den Aussagen als Zeuge wußte er nichts zu sagen und aus Angst vor den Richtern zitterten ihm die Hosen. Und dieses Individuum glaubt nun ein Recht zu haben, die unschuldige Frau, die die Wahrheit vor Gericht gesagt hat und nicht wie jene, die da nichts gesehen und nichts gehört haben, beschimpfen zu können. Er sagte der Frau wörtlich: „Ty pieronsko swinsko Babsko!" Sein Benehmen einer Frau gegenüber ist wirklich eines kulturellen Menschen unwürdig. Wessen Geistes Kind er ist wissen wir schon, als er seinerzeit am Sportplatz, unschuldige Frauen und Kinder mit einem Ochsenziemer prügelte und herzlich froh war, als er nächsten Tag seinen Namen unter den Leuten der polnischen Intelligenz, die geprügelt haben, in der Zeitung sah, fühlte sich sehr geschmeichelt, daß sein Name neben dem des prügelnden Steigers Schipula in der Zeitung stand.

Orzesche. (Immer noch keine Ordnung in der Volksschule.) Vor längerer Zeit haben wir die Leitung der kath. Volksschule in Orzesche einer Kritik unterzogen, da die Ordnung in der Schule aller Beschreibung spottete. Die Bedürfnisanstalt verunreinigt, die Oefen, die erst im vorigen Jahre instand gebracht wurden, mußten in diesem Jahre wiederum repariert werden. Die Bänke sind mit einem Feuerhaken ausgebrannt. Eine solche Ordnung duldet ein Schulleiter, der die Jugend erziehen will. Anordnungen seitens des Amtsvorstandes werden nicht befolgt. Der Schulleiter ist auf zwei Monate in seine Heimat auf Urlaub gefahren und hat keine Anordnungen erteilt, um die Uebelstände zu beseitigen. Als dort dieser Tage eine Kommission seitens der Gemeinde erschien hat sie die Unordnung feststellen müssen. Sie konnte aber nicht in alle Räumlichkeiten hinein, weil sie verschlossen waren und die Schlüssel vom Schulleiter mitgenommen wurden. Solche Zustände wie sie in dieser Schule herrschen, sind eine große Gefahr für die Gesundheit der Schulkinder. Darum wäre es Aufgabe einer höheren Instanz die Schule zu besichtigen und Vorkehrungen zu treffen, damit die Unordnung beseitigt wird. r.

Rybnik und Umgebung

Sohrau. (Wieder ein Fahrradmarder an der Arbeit.) Aus der Gastwirtschaft in Sohrau wurde, zum Schaden des Alois Piecha, das Herrenfahrrad Marke „Witler", Nr. 276 397, im Werte von 100 Zloty, gestohlen. r.

Rydultau. (3000 Zloty Brandschaden.) Auf dem Bodenraum des Karl Kostka brach Feuer aus, durch welches ein Teil des Wohnhausdaches, sowie am Boden lagernde Möbelstücke, vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 3000 Zl. beziffert. An den Löscharbeiten nahmen die Wehren von Rydultau und Goczalkowitz teil. Die Brandursache steht z. Zt. nicht fest. r.

Tarnowitz und Umgebung

Orzech. (Warum denn so nervös?) Unlängst sammelten einige hiesige Erwerbslose, an der bei Orzech vorbeigehenden Eisenbahnstrecke, die von den Eisenbahnwaggons herabgefallenen Kohlenstücke. Von ihrem Sammelplatz ab, sahen sie eine Polizeipatroille, die sich ihnen näherte. Nichts böses ahnend, weil sie sich nichts Strafbares zu Schulden kommen ließen, sammelten sie weiter. Doch sollten sie sich getäuscht haben, denn als die Polizeibeamten in Schußweite kamen feuerten sie mit Pistolen gegen die arbeitslosen Menschen, wie auf Waldhasen. Drei Mann blieben von Kugeln getroffen liegen und schleppten sich mit Hilfe der Anderen nach Hause, wo sie längere Zeit das Bett hüten mußten. So ähnlich schilderte damals der „Volkswille" den Vorfall der schießlustigen Polizeibeamten, die mangels fehlender Zielobjekte, sich Menschen als Zielscheiben aussuchten, ebenso hat die Zeitung die vorgesetzte Behörde gebeten, sie möge eine energische Untersuchung in diesem Falle einleiten. Nun war hier schon mehrmals ein Polizeikommissar da, der sich der Sache annahm. Zuerst schien es, als ob in dieser Sache etwas unternommen werde. Vergangene Woche aber scheint sich die Untersuchung einer anderen Richtung gewendet zu haben, denn der Kommissar erschien wieder, lies sich die Väter von den angeschossenen Söhnen auf die Polizeiwache rufen und fragte sie nicht, wie sich der Vorfall zugetragen hat, sondern wer den Artikel über die schießlustigen Polizeibeamten im Volkswille geschrieben hat. Dann meinte er, daß nicht die Polizei die Leute angeschossen hat, sondern vielleicht die Eisenbahner oder Zivilisten. Aber die Leute waren doch nicht blind, wer geschossen hat. Zuletzt wird wohl noch behauptet werden, daß sich die angeschossenen Erwerbslosen selbst, so spaßhalber angeschossen haben. Es sieht so aus, als ob sich die schuldigen Beamten nicht zur Wahrheit bekannt hätten oder aber, man will sie als die unschuldigsten und reinsten Engel der Welt hinstellen. pv.

Von Hanns Gobsch

Wahn-Europa 1934

87)

Brandt hebt die Faust über ihrem Kopf. „Für uns beide ist kein Raum in Frankreich!"

„Dann sind Sie an der Reihe zu verschwinden...!" Ihr hochgerissener Arm schnellt mit der Pistole in die Wagrechte. Brandt steht ohne Bewegung. Ein fernes Lächeln irrt über sein zerquältes Gesicht. Schießen! Schießen! Warum drückt der rote Teufel nicht ab...!

Germaine umklammert die Hand der Mordentschlossenen. Langsam tritt Brandt auf die beiden Frauen zu. Mühelos löst er die Pistole aus der plötzlich seltsam willenlosen Mörderhand. Er erkennt plötzlich die Tragik der Todfeindin. Gestern abend, als sie sein Leben verspielt glaubte, zog sie zum Quai d'Orsay, den zu retten, den sie mit irrer und kranker Leidenschaft liebte..

Rhee sieht für die Länge eines Atemzuges einen gütevollen Funken in den grauen Stahlaugen des Mannes aufleuchten. Um dieses Güteblickes willen hat sie ihn ja geliebt! Jetzt kann sie den Strahl seiner Menschenwärme nicht ertragen. Mitleid, das ihr Weibtum entbehrt! Brosamen sind Beschimpfung für Rhee Landrux...

„Für uns beide ist kein Raum in Frankreich...!" Sie schleudert ihr dunkles Erleben wie einen Feuerstrahl aus sich heraus Sie stößt die blonde Germaine zurück, reißt die Tür auf. Gellend läuft ihre Stimme an den Wänden der Gänge hin, hinweg über die Haufen der Verstörten, die zwischen Soldaten geklemmt auf Rettung oder Tod warten.

„Brüder, rächt euch! Brandt hat euch verraten! Er hat die Italiener auf euch gehetzt! Ihr sollt verrecken, und er sitzt drinnen im Ministersessel und hat die Geliebte auf dem Schoß! Brüder, rächt euch! Ehe ihr vom Giftgas gefressen werdet! Nieder mit dem Verräter Brandt! Er hat den Krieg gemacht..!"

Hemmungslos brechen Urtriebe aus dem Dickicht. Ehe die geschundenen Kreaturen verrecken, wollen sie andre verrecken sehen! Rachegier flammt auf. Brandt hat den Krieg gemacht! Wenn man ihn totschlägt, wird Krieg und Elend zu Ende sein! Weiter können die armseligen Gehirne in dieser Sekunde nicht denken. Der Rest ihrer Logik schießt in Arme und Beine. Schüsse aus Gewehren, Revolvern. Getöse berstender Handgranaten. Tierhaftes Geheul.

Drinnen im Zimmer steht Brandt mit steifem Rücken. Germaine küßt fassungslos sein Haar, seine Hände. Er fühlt nicht die Küsse der geliebten Frau. Er fühlt, wie der Boden unter seinen Füßen aufbricht. Sekunden weiten sich ihm zur Ewigkeit. Er weiß, daß es jetzt dunkel und unabwendbar auf ihn zustürmt...

Die Tür kracht aus den Angeln.

Menschenfratzen umrasen den Aufrechtstehenden.

Tierlaute hacken in seine Ohren. Schwarze Dunkelheit umkrallt ihn.

Zwei Frauenarme verwachsen mit seinen Schultern. Ein Frauenmund saugt sich an seinem Hals fest. Ist es Germaine oder die rote Bestie, die ihm das Blut aus den Poren zieht...

Er fühlt nur die zwei bärtigen Männerkehlen, die unter seinen eingekrampften Fingern verröcheln.

In sein Handgelenk verbeißen sich scharfe Raubtierzähne.

Auf seinen Hinterkopf hämmert erbarmungslos ein kantiges Eisending.

Leon Brandt ist in die Knie gestürzt. Atem von Raubtieren kocht ihm entgegen. Schreie toben gegen sein Trommelfell.

Das Denken verrinnt in seinem blutenden Trommelfell,

Stampfende Masse mahlt über seinem Körper.

Er fühlt sich hinsinken ins Bodenlose, in ein seliges Nichts sich auflösen.

Sein aufgeklappter Mund lächelt ein erdfernes Lächeln.

Ueber die zertrampelten Leiber des französischen Ministerpräsidenten und der unschuldigen Germaine rollt die Brandung des Hasses weiter.

Morden, bevor man selbst gemordet wird!

Die vier Soldaten, die das Zimmer der gefangenen fünfzehn Minister bewachen, leisten keinen Widerstand. Mordlust brennt auch in ihren Augen. Rhee entreißt ihnen die Handgranaten. Die Tür fliegt auf. Humette wirft sich der Horde entgegen. Zwei Handgranaten sausen an ihm vorbei. Dröhnend fahren sie an die Wand und unter den Beratungstisch. Saint Brice sieht noch, wie die Rothaarige die Tür zuschlägt. Zwei Sekunden Henkerfrist. — Zwei gräßliche Detonationen. Feuer und Eisen prasseln über die fünfzehn Gefangenen.

Quer vor der Türschwelle liegt Saint Brice mit zerfetztem Rücken. Durch sein verlöschendes Gehirn irrt ein verspäteter Hilferuf: Gott schütze Frankreich...! — Der Kopf des Kriegsministers hängt zwischen zwei Stuhlbeinen, drei Schritte abseits vom Rumpf.

Paris bebt unter Geschützdonnern. Die Flakbatterien auf den vorgeschobenen Forts toben. Granaten durchheulen die Luft. Die Lichtspurmunition zeichnet glühende Schlangen an den Himmel. Propeller rauschen. Motore hämmern.

Aus dem Menschenpferch Paris stöhnt und betet und flucht es zu den mondhellen Wolken hinauf.

(Schluß folgt.)

Bielitz und Umgebung

Die unvergeßliche „Alte Zeit"!

In der „Niederschlesischen Gastwirtezeitung" war kürzlich nachstehender Stoßseufzer zu lesen, der auch für unsere Jugendbewegung hierzulande gewiß nicht der Originalität entbehrt:

„Wie war es doch zu Großmutters Zeiten? Am Sonntagmorgen gingen die größeren Kinder mit beiden Eltern in die Kirche. Dann wurde das Mittagsmahl eingenommen und alsdann eine kleine Wanderung mit den Eltern nach irgendeinem Ausflugsort unternommen. Dort stärkte man sich an erfrischenden Getränken und Speisen und kehrte dann abends wohlbehalten heim. Aber welches größere Kind geht heute noch mit den Eltern aus? Das ist nicht mehr modern, da stehen die Jugendlichen unter Aufsicht, und so etwas verträgt die Jugend von heute nicht mehr. Das ist der Fortschritt der Zeit, der von gewisser Seite, die den Fortschritt der Jugend will, noch unterstützt wird. Besser wäre es, die Jugendherbergen würden wieder von der Bildfläche verschwinden. Dazu sollte namentlich die Geistlichkeit mit beitragen. Laßt uns wieder zu der lieben alten Zeit zurückkehren, wo die Jugend noch in göttlichem Sinne erzogen wurde und man keine Vorträge über Gottlosenbewegung halten brauchte."

Es ist gerade keine Reklame für die Kirche, daß sie von den Gastwirten als Schutzpatronin angerufen wird. Immerhin ist dieser Stoßseufzer bezeichnend, denn man kann daraus ersehen, wie von weiten Volkskreisen die kirchliche Bekämpfung der modernen Jugendbewegung aufgefaßt wird.

Verein Sterbekassa. Die Einzahlung der Beiträge wird vom 1. August 1932 nur in der Kanzlei der Sterbekassa (Sekretariat der Metallarbeiter) entgegengenommen werden und zwar am Montag von 9 bis 1 Uhr mittags und 3 bis 6 Uhr nachm., Donnerstag von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, Samstag von 9 bis 3 Uhr. Die Sterbeunterstützungen werden nur am Montag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr abends ausgezahlt. Der Vorstand.

Warnung für Kreditwerber in der Hypotheken-Kreditbank in Bielitz. Die hiesige Polizeidirektion erläßt die folgende Warnung: Im Juni 1931 wurde auf die Art der berühmt gewordenen Bausparkasse in Myslowitz, die Hypotheken-Kreditbank in Myslowitz gegründet. Diese Hypotheken-Kreditbank hat im April l. J. ihren Sitz nach Bielitz verlegt. Die Mitglieder dieser Bank haben in der Hoffnung, daß sie langfristige Kredite unter bequemen Bedingungen, wie ihnen von der Bank versprochen wurde, erhalten werden, an Einschreibegebühren und Administrationskosten und Einlagen mehrere Zehntausende Zloty eingezahlt. Durch die Hoffnung die zugesagte Anleihe zu erhalten, angelockt, kommen zu diesem Zweck Mitglieder aus allen Landgemeinden nach Bielitz und setzen sich der Gefahr der Tragung großer Bahnspesen und unnötigen Zeitverlustes aus. Diese Bank besitzt weder ein Anlage- noch ein Umsatzkapital und hat die eingezahlten Einlagen inzwischen verbraucht, so daß sowohl gegenwärtig als auch für die Zukunft keine Hoffnung auf Erhalt einer Anleihe, aber auch auf die Rückzahlung der in dieser Bank eingezahlten Anteile besteht. In Verbindung mit den Mißbräuchen dieser Bank werden gegenwärtig diesbezügliche Untersuchungen geführt.

Einbruchsdiebstahl. In das Friseurgeschäft des Josef Mola in Czechowitz sind unbekannte Täter am 24. Juli bei Nacht eingebrochen und haben folgende Gegenstände gestohlen: 4 Haarschneidemaschinen (Zeichen V), 3 Rasiermesser, 1 Ondulierreisen, 1 Kamm, 1 Haarschneideschere, 3 Leinenmäntel und 20 Stück Servietten im Gesamtwerte von 182 Zloty. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die neuen Brotpreise. Der Magistrat der Stadt Bielsko bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß in den Bäckereien sowie in den Geschäftslokalen im Stadtgebiete ab 27. Juli 1932 nachstehende Brotpreise Geltung haben: 1 Kg. Kornbrot (65 Prozent) 42 Groschen. 1 Kg. Schwarzbrot 38 Groschen. Die Uebertretungen obiger Preise unterliegen einer strengen Bestrafung.

Das Vaterland der Patrioten

Von Kurt Lenz.

Die nordfranzösische Textilindustrie leidet schwer unter der Wirtschaftskrise. Sie beschäftigt ihre Arbeiter meist nur noch zwei oder drei Tage in der Woche, da fast überhaupt keine wichtige Bestellung mehr bei ihr einläuft. Während die Zahl der Arbeitslosen in Roubaix noch diesen Winter kaum mehr als die Hälfte der Kurzarbeiterzahl betrug, weist die Stadt jetzt bereits genau soviel Kurzarbeiter auf wie völlig Arbeitslose.

Die Ursache dafür liegt nicht nur in der Absatzstockung auf den innerfranzösischen Markt. Amerika umgab sich mit Zollmauern, und deutsche und englische Waren überschwemmten den französischen Markt, bis die Textilindustrie Nordfrankreichs auch französische Einfuhrzollgesetze und die Kontingentierung der Importwaren durchsetzte. Gleichzeitig führte sie gegen den Staat, der ihr dies bewilligte, die heftigste Kampagne anläßlich der Einführung der staatlichen Sozialversicherungen, obwohl sie durch die massenweise Beschäftigung billiger Arbeitskräfte zunächst nicht über einen schlechten Geschäftsgang zu klagen hatte.

Die reaktionären Textilherren begrüßten im November 1931 den Sieg der englischen Konservativen über die Arbeiterpartei als einen „Sieg der Vernunft über die sozialdemokratischen Kräfte", uber wenige Wochen später mußten sie einsehen, wie unberechtigt ihre Freude war, als die englische konservative Partei einen hohen Schutzzoll in England durchsetzte.

Jetzt hat die französische Textilindustrie den Beschluß gefaßt, nach England, und zwar nach Lancashire, auszuwandern. Die Fabriken in Nordfrankreich entlassen ihre Arbeiter zur Zeit in Massen und transportieren ihre Maschinen nach England, um auf diese Weise den englischen Einfuhrzoll zu umgehen. „Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet sich den französischen Industriellen zur Erwerbung englischer Kundschaft dadurch, daß sie auf englischem Boden neue Fabriken entstehen lassen.

In Lancashire will man der französischen Industrie beim Aufbau ihrer Fabriken weitest entgegenkommen. An der ganzen Westküste Englands gibt es keine günstigere Gegend und kein gesunderes Klima als in Lancashire. Der französischen Industrie steht dort der Wasserweg zur Verfügung, der Hafen von Liverpool, eine ausgezeichnete Elektrizitäts- und Gasanlage zu niedrigen Preisen sowie ein glänzendes Straßensystem und ein gut funktionierendes Eisenbahnnetz, schreibt der von der französischen Industrie bezahlte „Temps" am 3. Juni.

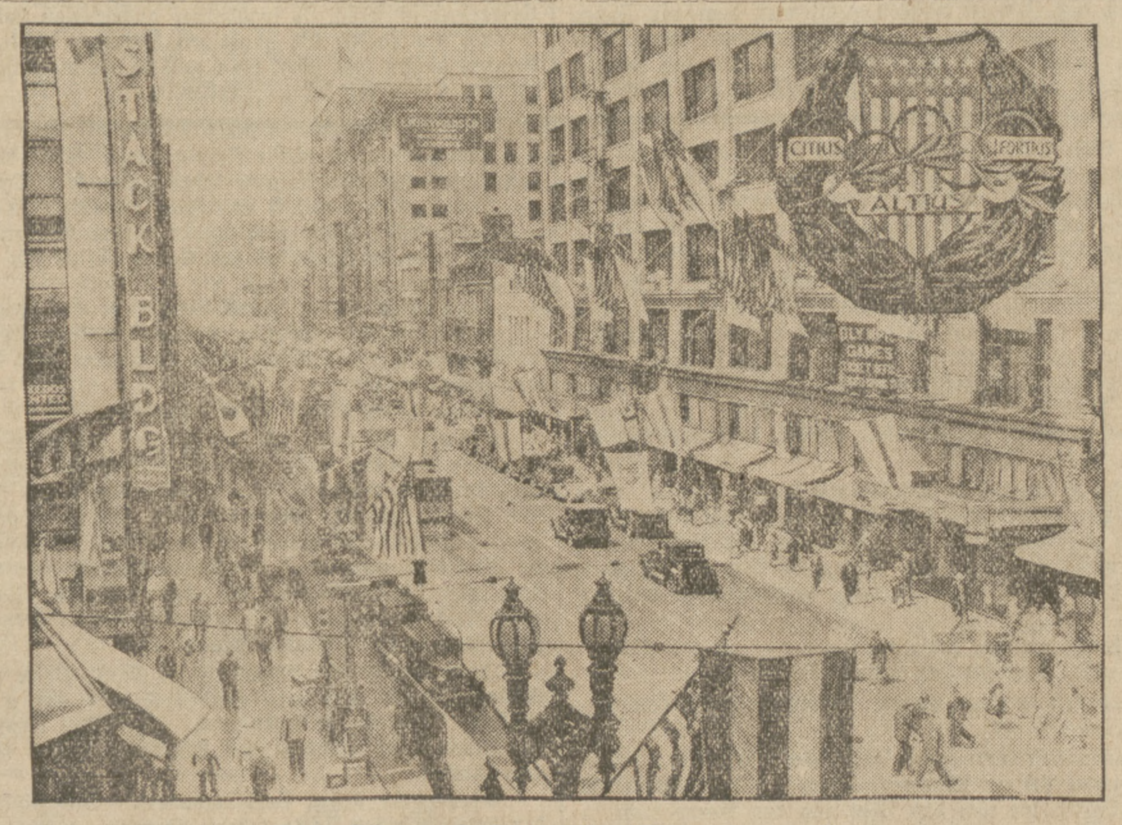
Um den Zynismus dieser französischen Hurrapatrioten richtig zu verstehen, darf man nicht vergessen, daß ihre Fabriken während des Krieges von den deutschen Truppen zerstört worden waren, und daß sie dann mit dem Gelde der französischen Steuerzahler wieder aufgebaut wurden. Als der Stadtrat des nordfranzösischen Textilortes Fourmies einstimmig den Beschluß faßte, bei der Regierung gegen die Auswanderung der französischen Textilindustrie zu protestieren, antwortete diese einfach: „Wenn einmal die Wirtschaftskrise beigelegt sein wird, werden die Maschinen nicht fehlen, um den Arbeitern Arbeit zu geben."

Schon 1925 wollte die französische Textilindustrie zwecks Umgehung der neuen französischen Steuergesetze auswandern, und zwar nach Mailand. Mussolini versprach ihr ganz billige Arbeitskräfte, die niemals streiken würden. Die Textilindustrie entsandte eine Kommission nach Mailand, die herrlich empfangen wurde, und der man große Gelände zum Aufbau ihrer Fabriken bot. Aber dann mußte die Mailänder Börse geschlossen werden, die italienische Finanzkrise setzte ein und die italienische Währung fiel so stark, daß die französischen Patrioten doch von ihrem Plan ließen. Heute aber desertieren sie bedenkenlos ins Ausland.

Millionenerbschaft.

Anfang dieses Jahres befanden sich in verschiedenen Tageszeitungen Polens Bekanntmachungen, daß in Südafrika ein gewisser G. Hoffmann gestorben sei und ein Millionenvermögen in Dollar hinterlassen habe. Der Verstorbene soll aus den ehem. russischen Gebieten Polens stammen. Da in Polen eine sehr weitverzweigte Familie Hoffmann wohnt, so haben diese Nachrichten selbstverständlich großes Aufsehen hervorgerufen; in Warschau bildete sich sogar ein Verein, der die Agenden der gesamten Erbberechtigten führen sollte. Im Monat Mai verlautbarten dieselben Zeitungen, daß die Erbschaft nicht existieren solle und der Verein in Warschau nur zur Ausbeutung der eventuell Erbberechtigten gegründet wurde. Das Gericht interessierte sich für diese Angelegenheit und ist eine Untersuchung eingeleitet worden, da die Vereinsleitung angeblich Beweise in Händen besitzt, welche die Richtigkeit der Erbschaft bestätigen sollen.

Ein Informationsbüro in Warschau gibt zu dieser Angelegenheit folgenden Aufschluß: Die Nachrichten über eine Riesenerbschaft der Familie Hoffmann datieren bereits seit dreißig Jahren zurück. In Kapstadt soll ein gewisser Gedalja Hoffmann vor ca. 60 Jahren gestorben sein, der ein großes Vermögen hinterließ. Bereits im Jahre 1912 wurde ein Erbschaftskomitee gebildet, welches sich mit dieser Angelegenheit befaßte. Auch im Februar 1932 entstand ein ähnliches Komitee in Warschau. Nachrichten aus Kreisen der zur Erbschaft Berechtigten zufolge, wird diese Angelegenheit teilweise als ernst, teilweise als wenig glaubhaft hingestellt. Sicher ist, daß in Mogielnica (ehem. russisches Gebiet) vor Jahrzehnten ein Gedalja Hoffmann gelebt hat, der nach Uebersee auswanderte. Anfang Juni ist ein Delegierter nach Kapstadt gereist, um an Ort und Stelle Erkundigungen einzuziehen. Derselbe wird Anfang August zurückerwartet, wenn die Erkundigungen auf keine großen Schwierigkeiten stoßen. Andere Hoffmanns arbeiten in der Erbschaft wieder in England bei den in Betracht kommenden Stellen, da Kapstadt unter englischer Oberhoheit steht.



Die Olympiastadt in Flaggengala

Die mit Fahnen reich geschmückte Hauptstraße der kalifornischen Großstadt Los Angeles, der Stätte der Olympia 1932. Die Flaggen aller Nationen grüßen die Aktiven und Zuschauer, die jetzt zu dem gewaltigen Sportereignis aus der ganzen Welt zusammenkommen.

Handballecke

Zu den Meisterschaften im Bezirk Bielsko haben fünf Mannschaften ihre Meldung zugesagt, daher ist die Reihenfolge der Wettspiele folgende: 30. Juli A. T. V. Vorwärts gegen Sila Bielsko. 6. August F. T. Mikuszowice — A. J. Bielsko. 11. August A. J. Bielko — Sila Bielsko. 14. August J. A. Aleksandrowice — F. T. Mikuszowice. 21. August Sila Bielsko — J. A. Aleksandrowice. 27. August F. T. Mikuszowice — A. T. V. Vorwärts. 3. September A. T. V. Vorwärts — J. A. Bielsko. 3. September Sila Bielsko — F. T. Mikuszowice. 10. September J. A. Aleksandrowice — A. T. V. Vorwärts. 17. J. A. Bielsko — J. A. Aleksandrowice. Alles Nähere über die Meisterschaften wird in der Presse sowie an den Plakaten bekannt gegeben werden. Der Bezirksspielwart.

Wo die Pflicht ruft!"

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Mittwoch, den 27. Juli, 5 Uhr: Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 28. Juli, 4 Uhr: Handballtraining.

Freitag, den 29. Juli, 7 Uhr: Theaterprobe und Jugendspiel.

Samstag, den 30. Juli, 5 Uhr: Revision.

Sonntag, den 31. Juli, 1 Uhr: Abmarsch nach Kamitz zum 20jährigen Gründungsfest der jugendlichen Arbeiter.

Achtung Vorstände und Vertrauensmänner aller Gewerkschaften! Mittwoch, den 27. Juli 1932, findet um ½5 Uhr nachmittags im großen Saale des Arbeiterheimes in Bielsko, eine äußerst wichtige **Konferenz aller Vorstände und Vertrauensmänner der Gewerkschaften statt.** Da der Einlaß zu der Konferenz nur gegen Einladungen gewährt wird, ersuchen wir die Vertrauensmänner und Vorstandsmitglieder, sich rechtzeitig um die Einladungen zu bekümmern, welche in den Gewerkschaftssekretariaten verteilt werden. Das Erscheinen aller ist unbedingt notwendig. Die Gewerkschaftskommission.

Achtung Arbeitergesangvereine! Am Freitag, den 29. Juli, findet um 5 Uhr nachmittags im Bielitzer Arbeiterheim eine Gauprobe für das Gründungsfest des Vereines jugendlicher Arbeiter in Kamitz statt. Die Sängerinnen und Sänger wollen vollzählig erscheinen. Material von: „Entflieh mit mir", „Sozialistenmarsch" im Gem. Chor, „Empor zum Licht" und „Ein Mann ein Wort" im Männerchor ist mitzubringen. Die Gauleitung.

A. G. V. „Einigkeit" Alexanderfeld. Die 1. Singstunde nach den Ferien findet am Freitag, den 29. Juli, um 8 Uhr abends statt. Die Sangesbrüder werden ersucht, bei derselben vollzählig zu erscheinen.

Verein jugendl. Arbeiter Kamitz. Am Sonntag, den 31. Juli 1932 veranstaltet obengenannter Verein im Garten des Gemeindegasthauses in Kamitz sein **20jähr. Bestandsfest** zu welchem alle Genossen und Genossinnen sowie Freunde und Gönner auf das herzlichste eingeladen werden. Eintritt 50 Groschen pro Person. Beginn 2 Uhr nachm. Außerdem findet ein Preiskegelschieben am 17., 24. und 31. Juli l. J. statt. Sämtliche Brudervereine werden ersucht, sich diesen Tag freizuhalten. Der Festausschuß.

Voranzeige. Die Vereine jugendl. Arbeiter veranstalten am 21. August l. J. in Lipnik (2 Minuten oberhalb dem Jägerhaus) ein Bezirksjugendtreffen zu welchem schon jetzt alle Parteigenossen und Mitglieder der Gewerkschaften sowie aller soz. Kulturvereine herzlichst eingeladen werden. Sämtliche Organisationen werden ersucht an diesem Tage keine Festlichkeiten zu veranstalten und sich an diesem Treffen zu beteiligen. Das Komitee.

Der Sternenhimmel im August



Nordhälfte: 1. Löwe. D=Denebola, 2. Haar der Berenice, 3. Jagdhunde, 4. Grosser Bär, 5. Drache, 6. Kleiner Bär, P=Polarstern, 7. Kepheus, 8. Kassiopeja, 9. Andromeda, 10. Fuhrmann, K=Kapella, 11. Perseus, 12. Widder. — Südhälfte: 1. Pegasus, 2. Wassermann, 3. Delphin, 4. Steinbock, 5. Adler, A=Atair, 6. Schwan, D=Deneb, 7. Leier, W=Wega 8. Schütze, 9. Schlangenträger, 10. Herkules, 11. Krone, 12. Schlange, 13. Skorpion, A=Antares, 14. Waage, 15. Bootes, A=Arktur. — Mond: 1. Viertel 9. August, Vollmond: 16. August, Planet: Saturn.

Als besonders interessante Erscheinung bringt der Monat August in den Tagen vom 9. bis zum 13. Sternschnuppenfälle, die auch in diesem Jahre günstig zu beobachten sein werden. Da der Mond am 9. im ersten Viertel steht, ist er noch nicht so hell, daß er uns die Verfolgung dieses Phänomen erschweren könnte. Bei der Betrachtung wird uns auffallen, daß fast alle Sternschnuppen, die wir sehen, nach rückwärts verlängert aus dem Sternbilde des Perseus zu kommen scheinen. Daher hat die Erscheinung den Namen „Perseiden" erhalten.

Die Bedingungen für die Betrachtung des gestirnten Himmels werden jetzt auch wieder günstiger, die Sonne wandert immer tiefer am Himmel herab, die Tage werden kürzer und die Nächte länger, die Zeit der Mitternachtsdämmerung ist vorbei und die Sterne zeigen sich wieder im gewohnten Glanze. Noch immer beherrscht die Wega in der Leier als hellster Stern das Firmament, hoch zu unseren Häupten erkennen wir sie an ihrem intensiven Glanz. In der Nähe ist der Schwan durch die charakteristische Form eines liegenden Kreuzes leicht aufzufinden. Sein hellster Stern heißt Deneb, er bildet den Kopf des Kreuzes, im Fußpunkt steht Albireo, ein Doppelstern, der schon bei der Betrachtung im kleinen Fernrohr in zwei wunderbare Komponenten zerlegt werden kann. Etwas tiefer stehen die unscheinbaren Sternlein des Delphin und noch mehr nach Süden finden wir den Adler mit dem hellen Atair. In der Nähe des Horizonts steht hier das Tierkreisbild des Schützen, der viele schöne Sternhaufen enthält, die jedoch nur im Fernrohr gesehen werden können und in der westlichen Hälfte des Himmels erkennen wir Herkules, Krone und Bootes. Hier neigen sich Waage und Skorpion zum Untergang. Im Osten ist die Andromeda jetzt so weit über den Horizont gestiegen, daß wir mit Hilfe unserer Sternkarte ihre Form verfolgen und den berühmten Nebel aufsuchen können. Die Verlängerung ihrer drei Hauptsterne nach links führt uns zum Perseus, der wegen der Sternschnuppenfälle in diesem Monat unsere besondere Aufmerksamkeit beansprucht. Der Große Wagen strebt im Nordwesten seinem tiefsten Stande zu.

Von den Planeten sind Merkur und Jupiter unsichtbar, der erste überholt am 17. August die Sonne und erscheint auf kurze Zeit in den letzten Tagen des Monats am Morgenhimmel. Venus ist Morgenstern, und der Mars geht kurz nach Mitternacht auf. Am Abendhimmel ist lediglich der Saturn zu sehen.

Die Mondphasen fallen auf folgende Tage: am 2. August ist Neumond, am 9. Erstes Viertel, am 16. Vollmond, und am 24. Letztes Viertel.

Die Sternkarte ist für den 1. August um 10 Uhr abends, 15. August um 9 Uhr abends für Berlin, also für eine Polhöhe von 52½ Grad berechnet.

---

25 Jahre Sozialistische Jugend-Internationale

Genossen und Genossinnen!

Ende August 1907 wurde in Stuttgart die erste internationale sozialistische Jugendverbindung gegründet. 20 Delegierte aus 13 Ländern beschlossen damals die Grundsätze und Richtlinien für eine ständige internationale Zusammenarbeit der sozialistischen Jugendverbände. Heute, ein Vierteljahrhundert nach jener Stuttgarter Gründungskonferenz, zählt die Sozialistische Jugend-Internationale in 28 Ländern 54 Verbände mit mehr als 270 000 Mitgliedern. Die Sozialistische Jugend-Internationale ist zu der stärksten und lebendigsten internationalen Organisation der arbeitenden Jugend hrangewachsen, und innerhalb der internationalen Gesamtbewegung des Sozialismus hat sie sich eine ständig steigende Anerkennung errungen.

Das Jubiläum

der Sozialistischen Jugend-Internationale fällt in eine schwere Zeit. Die Völker leiden unter den verheerenden Wirkungen der Krise, und in vielen Ländern gesellen sich zu der Not der arbeitslosen Massen die Gefahren eines faschistischen Angriffs gegen die demokratischen und sozialen Rechte der Arbeiterklasse. Die arbeitende Jugend hat in dieser Zeit unerhörte Opfer zu bringen, sie ist täglich und stündlich Zeuge und Teilnehmer eines schweren Kampfes um die elementarsten Lebensrechte der arbeitenden Menschen. Von jedem einzelnen erfordert diese Zeit Mut, Ueberzeugungstreue und Tatkraft, wie kaum eine andere Kampfesperiode der Arbeiterbewegung.

Es ist unser Stolz, am Ende des ersten Vierteljahrhunderts internationaler sozialistischer Jugendarbeit feststellen zu können, daß sich die sozialistische Jugend in dieser Not- und Kampfzeit glänzend geschlagen hat. Weder die Wirtschaftskrise, noch die Angriffe des Faschismus haben die internationale sozialistische Jugendbewegung zu erschüttern vermocht. Das bisher schwerste Jahr der Nachkriegszeit, das Jahr 1931, hat uns vielmehr neuen Zuwachs an Verbänden und an Mitgliedern gebracht, und mit ungebrochenem Mut und ungeschwächter Tatkraft gehen wir den Aufgaben entgegen, die die Zukunft an uns stellt. Unsere großen sozialistischen Ideen, die unsere internationale Zusammenarbeit von ihren ersten Anfängen an tragen, haben das große Unglück des Weltkrieges überstanden. Wir haben uns ohne Zögern über offene Gräber und über eine Mauer von Mißtrauen und Haß am Ende des Krieges die Hände erneut gereicht zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit, und wir werden jetzt auch die Krise eines Systems überwinden, zu dessen Beseitigung durch den Sozialismus wir uns in erster Linie zusammengefunden haben.

In diesem Geiste und in dieser Zuversicht rufen wir euch auf, zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens unserer Internationale in allen Orten, in denen sozialistische Jugend tätig ist, im Anschluß an den internationalen Jugendtag 1932 eine Internationale

Rote Jugendwoche

vom 2. bis 9. Oktober 1932 zu veranstalten. Ueberall, wo sozialistische Jugend wirkt, wollen wir in dieser Woche in Feiern und Kundgebungen Rückschau halten auf den Weg des Kampfes und der Arbeit, die hinter uns liegt, und wollen gleichzeitig unseren Blick nach vorwärts richten auf die großen Aufgaben sozialistischer Gestaltung, die wir als die junge Generation der Arbeiterbewegung zu erfüllen haben werden. In der Internationalen Roten Jugendwoche muß jeder einzelne ein Werber für die Ziele der Sozialistischen Jugend-Internationale werden. Niemand darf zurückstehen, wenn es gilt, Freund und Feind zu zeigen, daß trotz Not und Gefahr die rote, die sozialistische Jugend marschiert.

Genossen und Genossinnen!

Erhebt die Fahnen, demonstriert in der Internationalen Roten Jugendwoche für die großen Ziele, die vor 25 Jahren der kleinen Schar von Gründern unserer Internationalen den Mut gaben, ein schweres Werk zu beginnen und die Sozialistische Internationale der arbeitenden Jugend ins Leben zu rufen. Wir sind trotz Krieg und Wirtschaftsnot, trotz Faschismus und Spaltung seit Stuttgart ein gutes Stück vorangekommen, und wir wollen uns in Erinnerung an die Stuttgarter Tage geloben, daß wir alle miteinander nicht eher ruhen werden, bis die Ziele der Sozialistischen Jugend-Internationale Wirklichkeit geworden sind: Demokrate und Sozialismus in allen Ländern, Abrüstung und Völkerfrieden in der ganzen Welt!

Das Büro der Sozialistischen Jugend-Internationale.

Karl Heinz-Wien, Erich Ollenhauer-Berlin, Ernst Paul-Prag, Koos Vorrink-Amsterdam, Hans Hansen-Kopenhagen, Ludwik Cohn-Warschau, Valere Aubry-Brüssel.

Die Wellen

Von O. Hübner.

Es war mir schon seit einigen Tagen aufgefallen, daß der alte Max Müller den Stammtisch wieder häufiger aufsuchte, als das seit Jahren der Fall war. Er saß immer stumm in einer Ecke und trank vor sich hin. Das Reden hatte ihm seine Frau offenbar abgewöhnt. Gestern abend nahm ich ihn vor. „Du bist wohl Strohwitwer, lieber Max?" — „Keine Spur!" — „Deine Frau läßt dich jeden Abend ausgehen?" — Er trank sein Glas leer. „Jawohl. Meine Frau läßt mich jeden Abend ausgehen." — „Merkwürdig, — sie war doch sonst nicht so!" — „Nein. Sie war sonst nicht so." — „Ist sie krank?" — „Nein. Sie ist nicht krank." — „Na — weißt du; sehr mitteilsam bist du gerade nicht!" — Max hatte sein Glas wieder gefüllt bekommen und trank es in einem Zuge aus. „Nein. Ich bin nicht sehr mitteilsam. Aber dir will ich es sagen, was mich jeden Abend hierhertreibt. Die Wellen!"

Ich begann, leise an Müllers Verstand zu zweifeln. Er muß es mir wohl angesehen haben. Er sagte bissig: „Du brauchst nicht zu glauben, daß ich verrückt bin. Jawohl, die Wellen haben mir hierher getrieben."

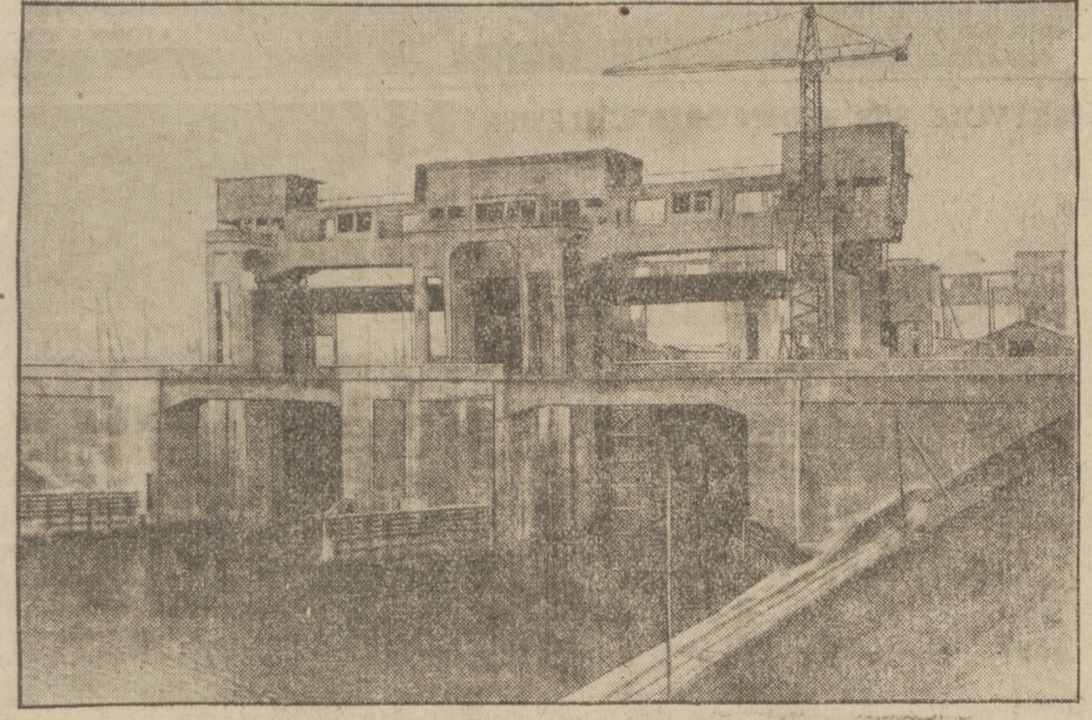
„Des Meeres und der Liebe Wellen!"

„Schafskopf! Was habe ich schon mit dem Meer und der Liebe zu tun. Nein. Die Rundfunkwellen treiben mich aus dem Hause." — „Nanu?" — „Jawohl! Also weil du schon ein so dämliches Gesicht machst will ich es dir erklären. Weißt du, was Rundfunk ist?" — „Ich denke."

„Ja, du denkst. Aber du weißt es nicht. Rundfunk ist nämlich eine Erfindung des Teufels. Vor drei Wochen ist diese Erfindung des Teufels in mein Haus gekommen. Robert, weißt du, mein Aeltester, gab keine Ruhe. Na — nun habe ich die Bescherung." — —

„Aber Rundfunk ist doch wunderschön!"

„Mag sein, bei anderen Leuten. Aber bei uns nicht. Also paß auf: wir sind, wenn ich mich dazuzählen darf, fünf Köpfe. Meine Frau, die drei Kinder und ich. Aus diesem Grunde habe ich einen Fünfröhrenapparat angeschafft, für jedes eine Röhre. Ich verstand nämlich nichts von der Sache. Und nun ereignet sich folgendes. Es ist Nachmittag. Ich möchte das Münchener Konzert hören. Meine Frau will die Operettenmusik aus Frankfurt hören. Robert, der älteste, die Teemusik aus dem Hotel Adlon in Berlin. Martha, die zweite das Schubertkonzert aus Wien. Und Lucie, die jüngste, die Märchenstunde in Stuttgart. Robert bekommt eine Backpfeife. Martha wird angeblasen, Lucie aus dem Zimmer geschickt, aber dann bekommt meine Frau recht. Natürlich. Und ich muß Operetten anhören, die ich schon vor vierzig Jahren gepfiffen habe. Ich habe erst versucht, das parlamentarische System einzuführen und darüber abzustimmen, was gehört werden soll, aber das geht nicht, weil meine Frau sofort protestiert, wenn sie in der Minderheit bleibt. So streiten wir jeden Tag bis halb ein Uhr nachts. Es geht nicht mit dem Lautsprecher, denn wenn meine Frau andächtig einer Opernübertragung zuhört, machen die Fratzen einen lästerlichen Krawall, wenn moderne Tanzmusik gespielt wird, oder die Mississippi-Jazzers jazzern, keift die Alte. Sitzt aber eins am Kopfhörer, so geben die andern keine Ruhe und es hört auch nichts. Dazu korkst Robert fortgesetzt am Apparat herum. Wir waren früher eine leidlich ruhige Familie, aber vor einer Woche hat mir der Hauswirt gesagt, wenn das so weiter ginge mit dem ruhestörenden Lärm, würde er sich ans Wohnungsamt wenden. Mit Maiers im ersten Stock haben wir einen Riesenskandal gehabt, und Schultzes im dritten Stock haben in der ganzen Straße ausgesprengt, wir wären alle fünf wahnsinnig geworden. Drei Stühle habe ich zusammengeschlagen, die Lampe zerbrochen, und von unseren schönen Tellern ist mehr als die Hälfte bereits kaputt ge-



Eine Schleuse für das stärkste Kraftwerk Europas

Die Kembser-Schleuse im Zuge des neuen Rhein-Kanals von Basel nach Straßburg, die bereits in Betrieb genommen wurde. Hier wird im Anschluß an die Schleuse ein Elektrizitätswerk erbaut werden, das nach seiner Fertigstellung im Jahre 1934 das stärkste Kraftwerk Europas sein dürfte.

gangen, nicht ohne lebhaften Eindruck auf meine Glatze gemacht zu haben. Meine Frau versalzt regelmäßig die Suppe, weil sie das Mittagskonzert hören muß. Kaffee gibt es nachmittags nicht mehr, weil keine Zeit ist, ihn zu kochen. Von Roberts Schule erhielt ich die Benachrichtigung, daß der Bengel keinen Tag vorbereitet ist. Lucie ist von einer unglaublichen Frechheit, und Martha hat das „Abendkonzert“ benutzt, sich mit einem jungen Burschen aus der Nachbarschaft auf der Treppe herumzutreiben. Kurz: alles ist aus dem Leim, und ich kann mich vor den Wellen nur dadurch retten, daß ich die Flucht ergreife. Es ist einfach nicht auszuhalten im trauten Familienkreise. Ich werde schon wahnsinnig, wenn ich höre: „Achtung! Achtung! Hier spricht...“ usw. Der Rundfunk ist eine ganz schöne Erfindung, aber für Familien wenig geeignet.“

Er goß ein neues Glas Bier hinunter und zog sich grollend in seine Ecke zurück. Ich dachte: es wird eben auf die Familie ankommen, aber ich habe mich gehütet es zu sagen. Max Müller ist nämlich ein Choleriker. Seine Familie scheint das von ihm angenommen zu haben. Solche Leute müßten jedes seine eigene Welle haben. Oder wenigstens jedes seinen eigenen Empfänger.

Vermischte Nachrichten

Die Entdeckerin von Joseph Kainz.

Lange schon weilt der große Schauspieler Joseph Kainz nicht mehr unter den Lebenden, aber erst jetzt wird bekannt, wer seinerzeit seinen Ruhm begründet und diesen Mann entdeckt hat. Seine Entdeckerin, lebt noch heute in Wien und hat dort bereits ihren 90. Geburtstag gefeiert. Bei dieser Gelegenheit hat sie von ihren einstigen Beziehungen zu Kainz gesprochen. Es handelt sich um Valerie Grey, die frühere Leiterin des Greyschen Theaters in Wien. Im Jahre 1873 wohnte sie einer Vorstellung des Sulkowski-Theaters bei. Hier fiel ihr ein junger Schauspieler in einer kleinen Rolle auf. Sie holte sich ihn dann als Statisten an ihr eigenes Theater und fand ihre Vermutung, daß er über ungewöhnliches Talent verfüge, bestätigt. Sie setzte sich mit seinen Eltern in Verbindung und erbot sich, seine Ausbildung zu bestreiten, um seine Bühnenlaufbahn zu sichern. Aber der Vater des jungen Mannes widersetzte sich ihrem Vorschlag heftig, da er aus seinem Sohn einen Kaufmann machen wollte. Nur die Mutter hatte für die künstlerischen Pläne Verständnis und setzten ihren Kopf bei dem Manne durch. Valerie Grey tat, was sie konnte und hatte die Freude, ihren Schützling sehr schnell Karriere machen zu sehen. Leider sind die zahlreichen Briefe, die Joseph Kainz seiner Wohltäterin im Laufe der Jahre geschrieben hat, ihr gestohlen worden.

Nur nicht aufregen.

In einer sächsischen Stadt war ein großes Festessen auf dem Rathaus, und da der Ratskeller bei weitem nicht genügend Kellner besaß, die die große Gästeschar bedienen konnten, wurde eine ganze Reihe von Hilfskellnern für diesen Tag eingestellt, darunter auch einer, der noch nicht lange im Fach war. Am Abend bekam gerade er den Auftrag, mit der Bratensoße umherzugehen, und siehe da, es dauerte nicht lange, da hatte er dem Amtsrichter einen halben Liter über den Frack gegossen. Der Betroffene sprang schreiend auf, doch der Kellner beruhigte ihn: „Aber bleiben Sie doch sitzen. Herr Amtsrichter, regen Sie sich nur nicht auf, wir haben noch mehr Soße!“

Die Wanzenspinne.

In einigen Gegenden Griechenlands, besonders in verschiedenen Barackenlagern in der Umgegend von Athen, herrschte eine Zeitlang eine solch außerordentliche Wanzenplage, daß der Aufenthalt in den Gebäuden dieser Gebiete nahezu unmöglich wurde. In der letzten Zeit soll aber die Ungezieferplage bedeutend zurückgegangen sein. Die Bewohner der betroffenen Häuser verdanken diese Erleichterung ihres Daseins einer wanzenfressenden Spinne, die in großen Scharen auftrat. Täglich bis zu 40 Wanzen soll jede Spinne vertilgen können, trotzdem sie nur eine Länge von anderthalb Zentimeter hat.

Das erste Neandertal-Baby.

Die ersten Ueberreste eines kleinen Kindes von der Rasse des homo primigenius, die man auch Neandertaler nennt, ist neben den Resten eines Neandertal-Menschen in den Höhlen des Gebirges bei Eger gefunden worden. Wie von dort berichtet wird, entdeckte man bei den Grabungen in den Höhlen dieses Bezirks die Kieferknochen und Teile des Schädels eines zahnenden Kindes neben der Kinnlade, dem Rückgrat und den Hüftknochen eines Mannes. Die Skelette eines Höhlenbären, einer Hyäne, eines Mammuts, eines Rhinozeros und verschiedener anderer Tiere aus der Eiszeit wurden in den oberen Schichten derselben Höhle nebst Werkzeugen der Steinzeit geborgen.



Der Architekt Ludwig Hoffmann 80 Jahre alt

Ludwig Hoffmann, der Berliner Stadtbaurat, dem eine lange Reihe wichtiger deutscher Großbauten, darunter das Reichsgericht in Leipzig und das Märkische Museum in Berlin ihre Gestaltung verdanken, begeht am 30. Juli seinen 80. Geburtstag.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Donnerstag, den 28. Juli. 12,20: Schallplatten. 15,30: Kommunikate. 16,20: Briefkasten. 16,40: Vortrag über Sport. 17: Konzert. 18: Vortrag. 18,20: Tanzmusik. 19,15: Verschiedenes. 19,30: Kommunikate 19,45: Feuilleton. 20: Leichte Musik. 21,20: Vortrag. 21,50: Presse. 22,05: Tanzmusik und Sportnachrichten.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

Donnerstag, den 28. Juli. 6,20: Konzert. 11,30: Wetter und Was der Landwirt wissen muß! 11,50: Blaskonzert. 15,30: Grundsätzliches vom Recht des Kaufmannsgehilfen. 15,45: Schlesischer Verkehrsverband. 16: Kinderfunk. 16,30: Konzert. 17,30: Landw. Preisbericht und Das Buch des Tages. 17,50: Vom Großglockner nach Westerland. 18,15: Das wird Sie interessieren. 18,35: Vortrag. 19: Reden zur Reichstagswahl. 20: Walzerstunde. 21: Wetter und Abendberichte 21,10: Afrika verschollen — Ein Abend in — Atlantis. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,35: Sportliches. 22,50: Arbeiter-Esperanto.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Bielschowitz. Am Sonntag, den 31. Juli, vormittags 9½ Uhr, Mitgliederversammlung im bekannten Lokal. Referent: Genosse Kowoll.

„Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen“ (Bezirk Oberschlesien).

Am Sonntag, den 31. Juli, findet unser Bezirksausflug nach Murcki statt. Pflicht aller Jugendgenossen ist es, an diesem Bezirksausflug teilzunehmen.

Arbeiter-Sängerbund.

Die angeschlossenen Bundesvereine rüsten zum Bundestreffen am Sonntag, den 31. Juli in Emanuelssegen. Das Programm wird in der nächsten Woche bekanntgegeben.

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Königshütte. Am Donnerstag, abends 7 Uhr, findet eine Vorstandssitzung statt. Mit pünktlichem und vollzähligem Erscheinen wird gerechnet.

31. Juli: Preißwitz. Abmarsch früh 4 Uhr vom Volkshaus. Vorgesehen ist Rückfahrt ab Nowa-Wies. Nähere Einzelheiten hierzu werden bei den Unterhaltungsabenden besprochen.

Freie Radfahrer Königshütte!

Am Sonntag, den 31. Juli, Fahrt nach Emanuelssegen. Abfahrt 6 Uhr früh. Die Fahrt nach Deutsch-Oberschlesien fällt an diesem Sonntag aus.

Kattowitz. (Metallarbeiter.) Am Sonntag, den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels eine Mitgliederversammlung statt. Als Referent erscheint der Kollege Buchwald. Thema: Antikrieg. Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen.

Siemianowitz. Am Donnerstag, den 28. Juli d. Js., nachm. 4 Uhr, findet bei Kozdon Siemianowitz, eine Frauenversammlung statt. Referent: Genosse Dr. Adamus.

Bismarckhütte. (Volkschor „Freiheit“.) Am Sonntag, den 31. Juli, Ausflug zum Bundestreffen nach Emanuelssegen bei jedem Wetter mit Rollwagen. Sammeln und Abfahrt um 8 Uhr von Ecke Stelmacha-Krakowska. Die Fahrtspesen betragen 1 Zloty und sind, bis spätestens Freitag, an den 1. Vorsitzenden abzuführen.

Bismarckhütte. (D. M. V.) Am Donnerstag, den 28. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet im Restaurant des Herrn Freitel, ul. Krakowska, die fällige Monatsversammlung statt. Referent: Kollege Buchwald. Eintritt nur mit Mitgliedsbuch.

Friedenshütte. (D. M. V.) Am Freitag, den 29. Juli d. Js., nachmittags 5 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Mitgliederversammlung unseres Verbandes statt. Wir ersuchen alle unsere Mitglieder zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Eichenau. (D. S. A. P. und Freie Gewerkschaften.) Anläßlich der Fahnenweihe in Golassowitz, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der D. S. A. P. und die Freien Gewerkschaften am 14. August einen Ausflug nach Golassowitz, um an der Feier teilzunehmen. Wir bitten die Kollegen und Genossen sich recht zahlreich an dem Ausflug zu beteiligen. Auch können Genossen aus Domb, Josefsdorf, Laurahütte und Kattowitz an dem Ausflug teilnehmen. Die Fahrt erfolgt per Lastauto, speziell für Ausflüge eingerichtet. Die Fahrtkosten betragen 2,50 Zloty, die bis zum 4. August in Eichenau an die Genossen Elombik und Raiwa zu entrichten sind. In Kattowitz nimmt Anmeldungen der Genosse Matzke entgegen. In Laurahütte Genosse Ossadnik. Bei diesen Genossen sind auch die Fahrtkosten bis zum 4. August zu entrichten, da eine größere Anzahlung für das Auto in Voraus bezahlt werden muß.

Chropaczow. (D. S. A. P. und Bergbauindustrieverband.) Am 14. August veranstalten obengenannte Ortsgruppen einen Ausflug nach Golassowitz, um an der Fahnenweihe der dortigen Ortsgruppe teilzunehmen. Nähere Auskunft erteilt der Genosse Matussik. Auch müssen die Teilnehmer in Voraus die Fahrtkosten an den Genossen Matussik entrichten.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Freitag, den 29. d. Mts., abends um 6 Uhr, Funktionärsitzung. Die Funktionäre aller Kulturvereine, vor allem die Vorsitzenden, haben bestimmt zu erscheinen. Referent: Gen. Kowoll.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Pielorz, Murcki. Verlag und Druck: „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.